Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Wilhelmshavener Kurier. 1931-1945
10 (1940)

22.2.1940 (No. 45)

urn:nbn:de:gbv:45:1-1411832

Visual Library

Einzelpreis 10 Pfennig

Wilhelmshavener Kurier

Parteiamtliche Tageszeitung der NSDAP. und Nachrichtenblatt der Deutschen Arbeitsfront für Wilhelmshaven

Alleiniges Amtsblatt der Stadt und des Polizeipräsidenten Wilhelmshaven, amtliches Verkündungsblatt der Marine, der staatlichen und Gemeindebehörden des alten Amtes Jever (Gemeinden Stadt Jever, Kniphausen, Minsen, Oestringen, Wangerland und Wangerooge) sowie der Amtsgerichte Jever und Wilhelmshaven

Anzeigenpreise: Grundpreis für die 22 mm breite Millimeter-Zeile im Anzeigenteil 7,5 Rpfg. (Nachlaß nach Preisliste 9), für die 69 mm breite Millimeterzeile im Textteil 30 Rpfg. Ermäßigter Grundpreis für amtliche Anzeigen 6,4 Rpfg., für Familienanzeigen 6 Rpfg. Einspaltige „Kleinanzeigen" das Wort 6 Rpfg., jedes halbfette Wort 12 Rpfg. — Bezugspreise: Monatlich 1,90 RM., zuzüglich 30 Rpfg. Botenlohn. Postbezug 2,— RM. (einschließlich 21,6 Rpfg. Postzeitungsgebühr), zuzüglich 0,36 RM. Bestellgeld. — Einzelpreis: 10 Rpfg. — Fernsprechanschlüsse Wilhelmshaven Nrn. 1841 und 1842 Nach 19 Uhr: 1843 und 1844. Geschäftsstelle Jever 524.

Nr. 45 | Wilhelmshaven, Donnerstag, den 22. Februar 1940 | 10. Jahrgang

Britisch-französische Herausforderung an alle:

Krieg gegen die Neutralität

Ungeheure Erregung in den neutralen Ländern über die Erklärung des uneingeschränkten Piratenkrieges durch die Briten – Das Erfordernis der Stunde: Abwehrfront gegen das organisierte Seeräuber- und Mördertum

Wilhelmshaven, 22. Februar

Die im Anschluß an die Auseinandersetzung über das Piratenverbrechen im Jössing-Fjord von London ausgestoßene unerhörte Drohung, künftig auch in weiteren Fällen nach genau der gleichen Piratenmethode vorgehen zu wollen, hat in der gesamten neutralen Welt ungeheure Aufregung hervorgerufen. Die neutralen Länder — soweit es sich nicht um absolut englandhörige handelt, deren Aeußerungen deshalb auch nur als „Stimmen ihres Herrn" zu werten sind — sind sich völlig klar darüber, daß diese beispiellose Drohung der britischen Piratenregierung praktisch die Kriegserklärung an die gesamte Welt bedeutet: England verlangt von dieser, entweder auf Seiten Englands den Krieg mitzumachen oder aber als Gegner behandelt zu werden. Damit ist — das bleibt keinem der neutralen Staaten nunmehr ein Geheimnis — das Völkerrecht aufgehoben worden, und Chamberlain hat offiziell als Recht nur das erklärt, was England nützt, als Unrecht das, was England schadet. Diese Proklamierung des englischen Faustrechts und der Mordgewalt auf allen Meeren — „Und willst du nicht mein Bruder sein, so schlag ich dir den Schädel ein" — ist die folgerichtige Fortsetzung der gegenüber Norwegen im Falle der „Altmark" angewandten Methode, die geboren ist aus der britischen Angst um den Ausgang des Krieges.

Die Aufregung in den neutralen Ländern ist um so größer, als die französische Presse fortfährt, die britische Herausforderung ihrerseits zu unterstreichen und das von England proklamierte Gangstertum zu bejubeln. Um so größer auch, als auf der anderen Seite neben der italienischen insbesondere auch die russische Presse das englische Verbrechen im Jössing-Fjord und die Erklärung des uneingeschränkten Piratenkriegs aufs schärfste anprangert. So schreibt die Moskauer „Kamsomolskaja Prawda", der Ueberfall im Jössing-Fjord zeige, wie die englischen Verteidiger der „Demokratie" und der „Ordnung" in Wirklichkeit mit den Lebensinteressen anderer Völker umgehen; dabei sei besonders zu beachten, daß die rücksichtslose Verletzung der norwegischen Neutralität auf den direkten Befehl der höchsten britischen Marinebehörde unternommen worden ist. Hinzu komme, daß offizielle Londoner Kreise ausgesprochen hätten, wahrscheinlich werde die englische Flotte die Seetransporte in den norwegischen Territorialgewässern nunmehr völlig unter ihre Kontrolle nehmen.

Dieses „völlige Unter-Kontrolle-Nehmen" ist es ja eben, was auch die übrigen Neutralen aus den englischen Erklärungen herauslesen und auf sich beziehen. Und man vermerkt im neutralen Auslande erst recht, daß die englische und die französische Presse mit einer unerhörten Schärfe gegen alle die Zeitungsstimmen zu Felde zieht, in denen die neutralen Länder dem Ernst der Situation beleuchten, in die sie nunmehr hineingestoßen worden sind, um daraus die Notwendigkeit einer organisierten Abwehr der britisch-französischen Herausforderung zu folgern. Gerade aber um diese Frage handelt es sich zur Zeit in erster Linie. Es ist die gemeinsame Front gegen Seeräuber, Mörder und Diebe, deren Bildung zur Debatte steht. Es handelt sich um den Selbstschutz der Welt gegen die britische Pest!

*

Oben war von den englandhörigen „Neutralen" die Rede. Aber eigentlich ist es nur ein einziges Land, das sich das traurige Verdienst erwirbt, aus der Reihe der Neutralen zu tanzen, indem es versucht, das englische Verbrechen zu entschuldigen und das britische Piratentum zu verteidigen — — — es ist die Schweiz! Man nennt dort unsere Entrüstung über die viehische Ermordung der wehrlosen deutschen Matrosen „übertrieben", und für die Schweizer ist es „gar nicht erstaunlich", daß die Engländer so verfuhren, wie wir es für einen Ausfluß tiefster menschlicher Verkommenheit halten. Wahrscheinlich würden, so meint hierzu der „Berliner Lokalanzeiger", die Schweizer auch nicht erstaunt sein, wenn es einmal französischen Truppen einfallen sollte, über die Schweizer Grenze zu gehen und irgendwelche durchreisende Reichsdeutsche wie auf der Hasenjagd abzuknallen. Man mag sich in der Schweiz darüber klar sein, daß man mit solcher Haltung ein gefährliches Spiel treibt.

Dividendenjäger Chamberlain

Der fromme Moralprediger benutzt sein Amt als Ministerpräsident, um sich 34 v. H. Dividende zu ergaunern

Geschäft mit Aktien

Ein plutokratisches Manöverchen

Amsterdam, 22. Februar

Bekanntlich hat die englische Regierung ein Gesetz erlassen, wonach die englischen Privatbahnen für die Kriegsdauer als staatliche Betriebe geführt werden sollen. Als erste Maßnahme beschloß die englische Regierung die sofortige Erhöhung der Güter- und Reisetarife.

Sie beschloß ferner, daß diese erhöhten Einnahmen den Besitzern der englischen Privatbahnen zugute kommen sollten, und garantierte den Eisenbahnaktionären ein steuerfreies Aufkommen von 430 Millionen RM. Dieses Aufkommen liegt um volle 100 Millionen höher als der Ertrag im letzten Jahr. Darüber hinaus aber wurde beschlossen, daß über diesen steuerfreien Betrag noch ein weiteres steuerpflichtiges Aufkommen bis zu einer Einnahmehöhe bis zu 680 Millionen RM. möglich sein solle!

Der Leiter der britischen Regierung, die dieses Gesetz erließ, heißt Neville Chamberlain!!!

Damit wird den Aktionären der verschiedenen englischen Eisenbahngesellschaften im ersten Kriegsjahr eine Dividende von 34 v. H. garantiert und ein geradezu ungeheuerlicher Raubzug der englischen Oberschicht, deren Luxusdasein sich besonders auf den Besitz von Eisenbahnaktien stützt, auf die Taschen des englischen Volkes sanktioniert.

Hauptaktionär der englischen Eisenbahngesellschaften ist u. a. ein gewisser — Neville Chamberlain!!!

Womit eindeutig klargestellt sein dürfte, in wessen Interesse der Ministerpräsident Neville Chamberlain dieses Gesetz erlassen hat. Nämlich in seinem eigenen!! Ein wahrhafter Gentleman!!!

USA.-Pilot mit dem Bajonett bedroht

Britische Piraterie in aller Welt — Augenzeugenbericht vom Postraub auf den Bermuda-Inseln

Sie durchwühlten sogar die Brieftaschen

New York, 22. Februar

Associated Preß veröffentlicht einen Augenzeugenbericht von dem ersten britischen Postdiebstahl in Bermuda. Der Pilot des amerikanischen Clipper-Flugzeuges habe sich standhaft geweigert, die Post herauszugeben, und es sei zwischen ihm und den britischen Zensoren zu einem scharfen Wortwechsel gekommen, der damit endete, daß der Pilot den Engländer von Bord wies. Die Zensoren hätten hierauf eine Abteilung Seesoldaten herbeigerufen, die den Zugang zum Postraum des Flugzeuges gewaltsam erzwangen, indem sie den Piloten mit angeschlagenem Gewehr und aufgepflanztem Bajonett bedrohten. Der Augenzeuge berichtet auch, daß die Fahrgäste des Clipper-Flugzeuges sogar die Durchsuchung ihrer Brieftaschen dulden mußten.

„Norwegen geht das nichts an"

Deutschland kann über die „Altmark" nach freiem Ermessen verfügen

Amsterdam, 22. Februar

Der norwegische Außenminister Koht erklärte einer Pressemeldung zufolge, das norwegische Kabinett habe nicht über die Frage der Internierung der „Altmark" verhandelt. Die Reichsregierung könne nach eigenem Ermessen über das Schiff verfügen; Norwegen gehe das nichts an.

*

1000 Mark für die Verwundeten der „Altmark"

Die Stadt Stendal hat für die Verwundeten des Handelsdampfers „Altmark" eine Spende von 1000 RM. zur Verfügung gestellt. Die altmärkische Stadt drückt damit ihre Verbundenheit mit den Opfern des britischen Mordüberfalles aus.

*

Norwegens Schiffahrt verlor durch Englands Krieg bisher 168 000 Tonnen

Oslo, 22. Februar

Am Mittwoch wurde hier bekanntgegeben, daß die norwegischen Verluste in diesem Kriege sich nunmehr auf 49 Schiffe mit einem Gesamttonnengehalt von 168 000 BRT. belaufen.

Wyborg im Bereich der russischen Artillerie

Berlin, 22. Februar

Der Londoner Nachrichtendienst erklärt, die Finnen gäben jetzt zu, daß Wiborg im Schußbereich der russischen Artillerie liege.

Die Sowjet-Offensive auf der Karelischen Landenge soll sich nach dem russischen Heeresbericht weiter entwickelt haben. Die Sowjettruppen hätten die Festung Koivisto besetzt. — Der finnische Heeresbericht meldet gleichfalls Erfolge.

Engländer beschießen eigene Fabrik

Amsterdam, 22. Februar

Nach einer Meldung aus Edinburgh schlug in Leith eine schwere Granate plötzlich in eine Fabrik ein. Das Fabrikgebäude und ein benachbartes Haus wurden zerstört, zwei Personen verletzt. Die Menschen in Leith und in Edinburgh stürzten aus ihren Häusern ins Freie oder eilten in die Luftschutzkeller. Nach einer Mitteilung der Militärbehörde war die Granate von einer der befestigten Inseln im Firth of Forth aus abgefeuert worden, um ein Schiff vor einer Mine zu warnen. Unglücklicherweise sei das Geschoß „fehlgelaufen und habe die Fabrik getroffen".

Von wegen seebeherrschendes Albion

Deutscher Tankdampfer-Neubau mitten im Kriege an amerikanische Auftraggeber abgeliefert

New York, 22. Februar

Die Texas-Petroleum-Company hat gestern, im 6. Kriegsmonat, den bei der deutschen Werft in Auftrag gegebenen neuen 10 000 Tonnen großen Tankdampfer „Scandinavia" übernommen. Das Schiff hat Deutschland im Januar verlassen, nahm in Oslo norwegische Besatzung an Bord und traf am 14. Februar in New York ein. Die Fahrt des Tankdampfers ist von amerikanischen Schiffahrtskreisen mit größtem Interesse verfolgt worden, da man damit rechnete, daß die Engländer versuchen würden, das Schiff vor Uebernahme durch den amerikanischen Auftraggeber zu kapern. Um so größeres Aufsehen ruft die Tatsache hervor, daß es der „Scandinavia" gelungen ist, die englische Blockade erfolgreich zu durchbrechen.

Im Scheinwerfer

Also sprach Shakespeare

„Mit dem größten Erstaunen" — so schreibt die norwegische Zeitung „Nationen" — habe das norwegische Volk erfahren, „daß England in gewissen Fällen alle Rücksichtnahmen auf das Völkerrecht beiseiteschiebt" . . . Wieso mit dem größten Erstaunen? Doch nur, weil die neutrale Vogel-Strauß-Politik gegenüber dem englischen Piratentum Norweger, Schweden und andere Leute mit Blindheit gegenüber der englischen Wirklichkeit geschlagen hat! Nun sind ihnen die Augen nicht bloß auf-, sondern sogar übergegangen, und sie werden gut daran tun, die Rede des norwegischen Außenministers Koht recht aufmerksam zu lesen.

Herr Koht hat übrigens u. a. Herrn Chamberlain auch daran erinnert, daß noch im Sommer 1939 die englische Regierung der norwegischen Regierung mitteilte, die „einzig mögliche Völkerrechtsregelung über die Durchfahrt von Kriegsschiffen Kriegführender durch neutrale Hoheitszonen könne und müsse dahingehen, daß diese Kriegsschiffe solange das Recht zu solcher Durchfahrt hätten, wie sie das für nötig hielten, und solange sie keinen Hafen anliefen." So lautete die betonte Auffassung der englischen Regierung und des Herrn Chamberlain, solange sie glaubten, daß diese Auffassung nur zum Vorteil Englands wirken könne. Nun aber, da sie auf ein deutsches Schiff Anwendung finden, stellt der alte Sünder Chamberlain sich auf den entgegengesetzten Standpunkt! Jetzt rechnen dasselbe England und derselbe Herr Chamberlain die von ihnen verkündete und Norwegen aufdiktierte Rechtsauffassung der norwegischen Regierung zum Verbrechen an!

Das ist urenglisch, genau so wie der von den Engländern nicht gelesene, kaum aufgeführte und nicht verstandene größte Engländer Shakespeare im „Richard III." den schamlosen Heuchler und Mörder, der durch Meuchelmord und Meineid sich den Weg zum Thron bahnt, sich selbst also zeichnen läßt:

„Ich tu' das Böse und schrei' selbst zuerst.
Das Unheil, das ich heimlich angestiftet,
Leg' ich den andern dann zur schweren Last.
Dann seufz' ich und nach einem Spruch der Bibel
Sag' ich, Gott heiße Gutes tun für Böses.
Und so bekleid' ich meine nackte Bosheit
Mit alten Fetzen, aus der Schrift gestohlen,
Und schein' ein Heil'ger, wo ich Teufel bin."

Das ist der englische „Cant". Das ist Herr Chamberlain, wie er leibt und lebt, die Bibel zitiert und lügt. Der alte Shakespeare hat ihn schon ganz genau gekannt!

Aufschlußreiche britische Flugkarte

Der Rückflug sollte über Leer und Holland erfolgen

Berlin, 22. Februar

In einem bei Duisburg abgeschossenen englischen Flugzeug wurden Bruchstücke einer Karte gefunden, auf der der Pilot mit Bleistift die Route seines Ein- und Ausfluges nach und von Deutschland eingetragen hatte. Der Ausflug war über Holland geplant. Ueber Leer und dann über Delfzijl in Holland weist der Richtungspfeil.

Wieder einmal ist es erwiesen, daß England die holländische Neutralität nicht zu achten gedenkt, wenn es bequemer, weniger zeitraubend ist und Brennstoff erspart, holländisches Hoheitsgebiet zu überfliegen. Die deutsche Abwehr hat allerdings den Engländer an der Durchführung seines Ausfluges zu verhindern gewußt.

„Es gibt genug Franzosen, die sich für uns schlagen können"

Der nunmehr ifrig im Hintergrund wirkende frühere englische Kriegsminister, der Jude Hore Belisha, hat ein für ihn finanziell äußerst ertragreiches Abkommen mit der englischen Zeitung „News of the World" getroffen, die bisher im wesentlichen von Berichterstattung über Ehebruchskandale lebte. Nunmehr soll der Jude Belisha die große Politik in dieses Blatt einführen. Es ist für ihn fraglos auch das geeignete Organ.

In seinem ersten Aufsatz erklärt Hore Belisha offen: „Bei diesem Krieg geht es ums Ganze. Verliert ihn England, ist es mit seiner wirtschaftlichen Vormacht zu Ende. England wird dann nur noch ein einflußloser Mittelstaat sein, der nicht mehr die Reichtümer der Welt für sich einziehen kann." Hore Belisha ruft daher die englische Nation zur äußersten Kraftanstrengung für die Verteidigung der Plutokratie auf. Er verkündet aber sogleich in den nächsten Sätzen, daß er damit nicht etwa meine, England solle nun selbst in den Krieg ziehen. Nein, mit zynischer Offenheit schreibt er wörtlich: „Es ist ein Unsinn, soviel Engländer nach Frankreich zu schicken. Englands Stärke ist

Landesbibliothek Oldenburg

Gefangene bedankten sich für „Mißhandlung"

Sie brauchten auf der „Altmark" nicht zu hungern — Britische Greuelmärchen eindeutig widerlegt

Berlin, 22. Februar

Lügenlord Churchill erfand bekanntlich das Märchen von der Mißhandlung der englischen Gefangenen, die auf der „Altmark" untergebracht waren. Er versuchte, damit den gemeinen Meuchelmord zu bemänteln. Nun hat der Dritte Offizier der „Altmark" in einem Gespräch mit dem Großdeutschen Rundfunk das in Form einer direkten Sendung aus Norwegen der Weltöffentlichkeit bekannt geworden sein dürfte, mitgeteilt, wie lächerlich die Behauptung der englischen Lügenhetzer ist.

Die Gefangenen sollen angeblich fast verhungert sein. Wie verlogen diese Behauptung ist, ergibt sich aus der Tatsache, daß z. B. in den Unterkünften der Gefangenen, nachdem diese die „Altmark" verlassen hatten, eine Buttermenge gefunden wurde, die größer war als die tägliche Fettration. Die Engländer konnten also ihre Ration gar nicht verzehren. Selbst eine besondere Verpflegung für die an Bord befindlichen Kinder wurde durchgeführt.

Die Meldung, daß die Gefangenen wegen der schlechten Behandlung in ihrem Gesundheitszustand so beeinträchtigt gewesen seien, daß sie nach der Landung in ein britisches Krankenhaus hätten gebracht werden müssen, ist bereits durch einen Londoner Regiefehler entlarvt worden. Der Londoner Rundfunk hat selbst zugegeben, daß die „Schwerkranken" sofort wieder entlassen werden konnten. Der Dritte Offizier der „Altmark" berichtet nun, daß während der ganzen Fahrt nicht ein einziger ernster Krankheitsfall von dem deutschen Arzt zu behandeln gewesen sei. Im übrigen sei der Gesundheitszustand der Gefangenen ebenso wie der der deutschen Besatzung täglich kontrolliert worden.

Aus den Bekundungen des Offiziers ergibt sich ferner, daß die Gefangenen reichliche Gelegenheiten zu Spaziergängen an Deck hatten. Sie nutzten diese Großmut der deutschen Schiffsführung allerdings dazu aus, um eine Flaschenpost mit einer verhältnismäßig genauen Angabe des Standortes und des Aussehens der „Altmark" ins Meer zu werfen.

Auch der Dritte Offizier der „Altmark" bestätigte, daß ein großer Teil der Gefangenen beim Verlassen des Schiffes sich beim Kapitän und beim Arzt für die gute Behandlung bedankte.

Zum Schluß schilderte dann der Offizier das Kesseltreiben, das die Engländer auf die deutschen Seeleute veranstalteten, die sich geschworen hatten, auf keinen Fall in englische Gefangenschaft zu geraten.

Unmenschliche Roheit

Kristiansand, 22. Februar

Ein DNB.-Vertreter besuchte am Mittwoch Verwundete von der „Altmark", die zum Teil im Josefs-Krankenhaus zu Kristiansand untergebracht sind. Einige von ihnen liegen mit schweren und leichteren Schußverletzungen, andere mit Erfrierungen darnieder. Sie alle bestätigen die bisherigen Berichte von dem Ueberfall auf die „Altmark". Insbesondere schildern sie erbittert, mit welcher unmenschlichen Roheit die Engländer auf die sich rettenden Deutschen geschossen haben. An Bord hätten die Piratenhorden sogar auf Verwundete, die bereits zusammengebrochen waren, wahllos weiter eingeschossen.

*

Aus einer Unterredung, die der DNB.-Vertreter mit Matrosen der „Altmark" hatte, geht hervor, weshalb ein erheblicher Teil der „Altmark"-Besatzung an ernsthaften Frost- und Erfrierungskrankheiten zu leiden hat. Die im Wasser schwimmenden und auf Eisschollen treibenden Matrosen mußten eine Stunde lang im eisigen Element aushalten. Wenn sie versuchten, sich in Sicherheit zu bringen, wurden sie von den unmenschlichen Briten erbarmungslos beschossen. Auf die Frage, was für Schäden er davongetragen habe, antwortete ein Matrose: „Alle zehn Finger sind erfroren. An den Füßen und Knien habe ich ebenfalls sehr schmerzhafte Frostverletzungen." Wie diesem Matrosen erging es vielen seiner Kameraden.

Auch die Matrosen, die sich bereits an Land gerettet hatten, wurden noch beschossen. Es wurde mit Bestimmtheit festgestellt, daß die Banditen auch Maschinengewehre benutzten. Auch wird bestätigt, daß die Seeräuber ein deutsches Rettungsboot mit Hilfe eines Scheinwerfers unter Feuer nahmen. Selbstverständlich waren alle Matrosen, die sich von Bord begeben hatten, ebenso unbewaffnet, wie die auf der „Altmark" verbliebenen Kameraden.

Ein englischer Gefangener berichtet

Soweit die Tatsachenberichte unserer deutschen Matrosen. Hören wir nun, was ein englischer Matrose der Pariser Zeitung „Petit Parisien" berichtet. John Quiley war als Gefangener auf der „Altmark" untergebracht. Er erzählt über die Enterung des deutschen Schiffes folgendes:

„Wir hörten plötzlich Schüsse und kurz danach den Lärm von Schritten über unseren Köpfen. Wir stürzten zur Tür und erreichten sie gerade in dem Augenblick, als die Deutschen unter den Streichen der Unserigen fielen. Wir sahen die englischen Seeleute nach allen Richtungen hin auf die Deutschen einprügeln, aber das war auch schon das Ende dieser sicherlich schönen Schlägerei.

Als Ergänzung zu diesem Bericht veröffentlichte dann der „Petit Parisien" auf der ersten Seite seiner Mittwochausgabe eine Photographie zweier Matrosen des Zerstörers „Cossak", die deutsche Kleidungsstücke geraubt haben. Damit auch jedermann davon Kenntnis nimmt, welch herrliche Beute die englischen Matrosen da gemacht haben, weist das Pariser Blatt in einer Unterschrift noch eigens darauf hin, daß diese Kleidungsstücke deutschen Seeleuten bei der Enterung der „Altmark" „fortgenommen" worden seien. Den Höhepunkt der Unverschämtheit aber erklimmt die Zeitung mit der Behauptung, daß die englischen Freibeuter nach vollbrachter Heldentat beim Wiederauslaufen aus dem Jössingfjord den Norwegern noch lange Nasen gedreht hätten. Augenscheinlich hat man auf den Pariser Redaktionsstuben verdammt lange nach einer „Siegesmeldung" gehungert, so daß man jetzt im Ueberschwang der Freude auch die letzten Fesseln des Anstandes beiseitewirft.

Deutsches U-Boot versenkte 27 795 Tonnen

Zwei britische Minenleger durch Bombenabwurf versenkt

Berlin, 22. Februar

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Im Westen keine besonderen Ereignisse. Aufklärungs- und Grenzüberwachungsflüge der Luftwaffe blieben ohne Kampfberührung.

Im Rahmen der gegen die britische und schottische Ostküste bis zu den Shetlands unternommenen Aufklärungsflüge wurden zwei britische Minenleger durch Bombenabwurf versenkt und ein bewaffnetes Handelsschiff so schwer getroffen, daß mit seinem Verlust zu rechnen ist. Sämtliche Flugzeuge sind unversehrt in ihren Heimathäfen gelandet. Nach Mitternacht flogen mehrere feindliche Flugzeuge aus Westen und Nordwesten unter Verletzung niederländischen Hoheitsgebietes in die innere Deutsche Bucht ein.

Ein von Fernfahrt zurückgekehrtes U-Boot hat die Versenkung von 27 795 BRT. gemeldet.

Wiederholt, da nur in einem Teil der gestrigen Ausgabe erschienen

Weitere neutrale Schiffsopfer

Amsterdamm, 22. Februar

Der holländische Motordampfer „Den Haag" ist durch eine Explosion vernichtet worden. Das Schiff war mit 11 100 Tonnen Oel an Bord von New York nach Rotterdam unterwegs.

Der holländische Fischdampfer „Petten jm. 49" (250 BRT.) ist in der Nordsee auf eine Mine gelaufen und befindet sich in sinkendem Zustand. Der holländische Dampfer „Tara" ist nach einer Explosion gesunken. Die Besatzung des 4700 BRT. großen Schiffes wurde gerettet.

Das holländische Küstenfahrzeug „Alja" (385 BRT.), das sich auf dem Wege von Spanien nach Holland befand, ist südlich von Brest auf ein Wrack gestoßen und gesunken. Die Besatzung konnte sich retten.

Das Frachtmotorschiff „Fox" ist einer Havasmeldung aus London zufolge am Dienstag in der Nähe der Insel Wight mit dem 198 BRT. großen britischen Schiff „Lord Elgin" „zusammengestoßen" und gesunken.

„U-Boot-Männer waren zuvorkommend"

Aussagen der Besatzung des versenkten griechischen Frachters „Ellin"

Madrid, 22. Februar

Die in La Coruna eingetroffene Besatzung des griechischen Frachters „Ellin", der am Montag auf der Höhe von Kap Finisterre von einem deutschen U-Boot versenkt werden mußte, sagte aus, daß sie von der Besatzung des U-Bootes mit aller Zuvorkommenheit behandelt worden sei. Die Männer des U-Bootes erkundigten sich, ob Lebensmittel benötigt würden und versorgten die Schiffbrüchigen mit Tabak und Konserven. Erst nachdem die Frage, ob Kranke an Bord seien, verneint wurde, erfolgte die Versenkung. Die Besatzungen tauschten schließlich freundliche Grüße aus und wünschten sich gegenseitig gute Reise.

„Italien steht zu seinen Bündnissen"

Faschistische Antwort an England / Falsche Spekulationen der Plutokraten

Rom, 22. Februar

An leitender Stelle veröffentlicht das führende italienische Wirtschaftsblatt „Il Sole" eine energische Verwahrung gegen die unablässigen britischen Versuche, Italien durch verlockende materielle Angebote zu beeinflussen. Das Blatt schreibt: „Die eingebildete moralische Ueberlegenheit des Engländers verleitet ihn dazu, sich selbst für unbestechlich und jedes andere Volk für käuflich zu halten. Es handelt sich nur um die Zahl. Jedes Volk habe seinen Preis. Was nützt es uns, wenn wir immer wieder laut verkünden, daß Faschismus gleichbedeutend ist mit Treue, daß wir um jeden Preis zu unseren Bündnissen und Sympathien stehen und Beleidigungen und Feindschaft nicht so leicht vergessen? Die englischen Politiker nicken lächelnd, malizös und denken heimlich, daß man nur den Kaufpreis ein wenig erhöhen müsse."

Sie können als Plutokraten eben nicht anders denken und werden nicht begreifen, daß zwischen den Ideen der jungen Völker und ihren zynischen Auffassungen eine Welt klafft.

„Geisterheer" im Nahen Osten

Der Bluff der „Weygand-Armee"

Rom, 22. Februar

Zu der Frage, wie es sich mit der vielbesprochenen Weygand-Armee tatsächlich verhält, deren Stärke die demokratische Propaganda in Hunderttausenden, wenn nicht gar in „Millionen" beziffert, gibt die römische Zeitung „Popolo di Roma" interessante Aufschlüsse.

Das Blatt nennt die Weygand-Armee das „Geisterheer" und schreibt dazu u. a., es gäbe zunächst weder eine Orientfront noch eine Orientarmee, die durch die Ankunft neuer Truppen verstärkt werden könnte, sondern nur ein „Hauptquartier" in Beirut. Man habe sich über diese Armee den Kopf zerbrochen und viele Worte gemacht. Das bedeutendste was sie bisher geleistet habe, sei, von sich reden zu machen und den Südosten zu beunruhigen.

Jüdische Hetzer kaltgestellt

Juden als Agenten des französischen Nachrichtendienstes in Agram

Belgrad, 22. Februar

In der kroatischen Hauptstadt Agram wurden erneut einige Juden als Hetzer und Unruhestifter entlarvt. In letzter Zeit häuften sich in Kroatien die deutschfeindlichen Flugblätter, in denen führende Männer des neuen Deutschlands in gröblichster Weise beschmutzt wurden. Die Polizei entdeckte nun ein solches Flugzettellager nebst verschiedenen Vervielfältigungsapparaten in einem Hinterraum der Agramer Vertretung der französischen Automobilfabrik Peugeot, deren Vertreter der französische Jude Jean Jungfleisch ist. Jungfleisch ist außerdem noch ein bekannter Mitarbeiter des vom französischen Generalkonsulat in Agram aufgezogenen Nachrichtendienstes.

Gleichzeitig hob die Polizei die jüdische Druckerei Seeligmann (!) in Agram aus, wo das alles Deutsche schmähende Erpresserblättchen „Alarm" hergestellt wurde. Dabei beschlagnahmt wurden gleichzeitig 2000 Stück der neuesten Folge des „Alarm" und verschiedene Manuskripte, die vermutlich Aufschluß über die Hintermänner dieser ganzen Hetzaktion geben dürften. Außerdem wurden vier Juden, darunter der Druckereibesitzer Seeligmann, verhaftet.

Auch das wird England nichts nützen

Bukarest, 22. Februar

Die Schiffahrt auf der unteren Donau benötigt Steuermannslotsen. Während der für diese Seeleute übliche Lohn bisher etwa 8000 Ley monatlich betrug, hat jetzt die englische Gesellschaft Watson und Youell Verträge mit bisher 23 Steuermannslotsen abgeschlossen, die eine fünfjährige Verpflichtung bei einem Lohn von 15 000 Ley, also fast der doppelten Summe, vorsehen. Zu welchen Zwecken diese Verpflichtungen erfolgen, geht klar aus der Vertragsbestimmung hervor, daß die Lohnsumme in jedem Fall gezahlt wird, auch wenn die Schiffahrt auf der unteren Donau durch Krieg oder höhere Gewalt verhindert wird und gleichgültig, wo diese Steuermannslotsen sich aufhalten. Es kommt den Engländern nicht darauf an, für ihre Schiffahrtszwecke Lotsen zur Verfügung zu haben, sondern die Lotsen sollen der rumänischen Schiffahrt entzogen werden, weil Großbritannien auf der Donau keine Schiffahrt wünscht. Es ist den britischen Seeräubern völlig gleichgültig, ob dadurch die rumänische Wirtschaft lahmgelegt wird. Selbstverständlich wird auf die Dauer gesehen, diese Bemühung ohne Erfolg bleiben, weil es Mittel und Wege gibt, gegen dieses echt englische Kampfmittel anzugehen.

Nach 40 Grad Kälte plötzlich Tauwetter

In Norwegen Wärme — Neue Kältewelle in Jugoslawien

Oslo, 22. Februar

Die strenge Kälte, die noch bis in die letzten Tage in Norwegen vorherrschte, ist plötzlich durch warme Witterung abgelöst worden. Dies ist umso verwunderlicher, als vorgestern in Roeros, etwa 100 Kilometer südlich von Trondhjem, ein Kälterekord von 40 Grad verzeichnet wurde. Der Wetterumschlag hat große Schneefälle mit sich gebracht. — In Schweden wurde am Dienstag die kälteste Temperatur seit 135 Jahren gemessen. In Stockholm setzten alle Quecksilberthermometer aus, da die Temperatur den Gefrierpunkt des Quecksilbers unterschritt. Das Weingeist-Thermometer zeigte minus 40 Grad.

*

Jugoslawien wird dagegen von einem neuen Kälteeinbruch heimgesucht. Wahrscheinlich ist es dieselbe, die auch Deutschland bis vorgestern einen heftigen Temperatursturz brachte, der inzwischen ebenso wie in Norwegen durch Tauwetter abgelöst wurde.

40 Todesopfer eines Erdbebens

Ankara, 22. Februar

Am Mittwochmorgen wurden in der Umgebung von Kaiseri mehrere heftige Erdstöße verspürt. Das Dorf Soysalli sowie drei andere Dörfer sind völlig zerstört worden. In Soysalli wurden 40 Menschen getötet und 20 verletzt. In Ankara, Konay und Adana wurden leichte Erdstöße wahrgenommen.

In vier - fünf Zeilen

Bei einer Arbeitsbesprechung der Gaupressеamtsleiter der NSDAP. sprach Reichspressechef Dr. Dietrich in längeren Ausführungen über die Parolen zur Durchführung der kriegswichtigen journalistischen Aufgaben.

Die Rückführung der volksdeutschen Familien aus Wolhynien, Galizien und dem Narew-Gebiet ist nunmehr abgeschlossen. Nach und nach werden die zur Betreuung eingesetzten Kräfte zurückgezogen, und zwar zunächst von den Grenzübertrittsstellen.

In Berlin haben die Verhandlungen im Reichsarbeitsministerium über die Beschäftigung italienischer Landarbeiter in Deutschland begonnen. Reichsarbeitsminister Seldte empfing gestern die italienische Delegation.

Der Bevollmächtigte des Reichsjugendführers, Stabsführer Hartmann Lauterbacher, meldete dem Führer die Eröffnung der V. Winterspiele der Hitlerjugend in Garmisch-Partenkirchen.

Der Verteidigungsminister von Uruguay, Alfredo Campos, erklärte in einem Schreiben an den Staatspräsidenten seinen Rücktritt. — Auch in Uruguay werden Proteste gegen die rücksichtslosen Handelsmethoden Englands im Verkehr mit den neutralen Staaten laut.

Das irakische Kabinett ist zurückgetreten. Die Kabinettskrise gilt allgemein als eine Folge des vom britischen Geheimdienst angezettelten Meuchelmordes an Finanzminister Rustam Haidar.

Mussolini hat seine Besprechungen mit den militärischen Führern Italiens fortgesetzt und den Kronprinzen in seiner Eigenschaft als Oberbefehlshaber einer Armeegruppe empfangen.

Im Grindelwald (Berner Oberland) wurde ein Gasthaus von einer Lawine zum größten Teil fortgerissen. Da das Gasthaus im Winter geschlossen ist, kamen Menschen nicht zu Schaden.

In dem schlesischen Ort Alstenau bei Haynau wurden fünf Kinder Opfer des heimtückischen Kohlenoxydgases. Die Mutter und ein einjähriges Kind wurden außerdem schwerkrank ins Krankenhaus gebracht.

Auf einer Kundgebung in Danzig wurden die Danziger Beamten in den Reichsbund Deutscher Beamten übernommen. Schon vor der Machtübernahme gehörten über 3000 Danziger Beamte der NSDAP. an. Heute sind 85 Prozent der Danziger Beamten Parteigenossen.

Aus Kowno wird die Verhaftung von weiteren 9 ehemaligen polnischen Offizieren gemeldet, die in Wilna Demonstrationen und Unruhen anzustiften versuchten. Dabei seien zahlreiche Flugblätter beschlagnahmt worden, die gegen den litauischen Staat gerichtet waren.

Denkt an die Verdunkelung eurer Wohnungen!

---

die Materialherstellung und der Handel. In Frankreich gibt es genug Franzosen, die für uns die Schlachten schlagen können."

Aber selbst der Jude Hore Belisha muß am Schluß seines Artikels den bezeichnenden Satz schreiben: „Dennoch müssen wir uns darüber klar sein, daß trotz der englischen Hilfsquellen dieser Krieg wirtschaftlich nur schwer zu gewinnen sein wird!" Deshalb müssen die anderen bluten! Echt jüdisch, echt englisch! Der Jude Hore Belisha hat einmal mehr das wahre Gesicht der Plutokratie enthüllt!

Der kleine Otto und das Fell des Bären

Otto von Habsburg hat sein Hauptquartier — welcher Sinn für Symbolik! — in Versailles aufgeschlagen. Die Plutokraten, die in hoffnungsloser Verblendung heute noch glauben, mit Völkern wie mit Schachfiguren spielen zu können, und die auf Vernichtung Deutschlands sinnenden Vertreter des Weltjudentums haben dem Schwächling Otto eine besondere Marionettenrolle bei der geplanten Aufteilung Deutschlands zugedacht.

Welch wahnwitzig lächerliche Pläne in dem Versailler Hauptquartier der Verräter gesponnen werden, geht aus einem aufschlußreichen Bericht der belgischen Zeitung „Cité Novelle" hervor. Zeigt dieser Bericht einerseits die ganze Traurigkeit des heruntergekommenen Emigrantengesindels, das sich natürlich untereinander in keiner Weise einig ist, so erweist er nicht minder den unveränderten, haßerfüllten Willen der Westmächte, Deutschland zu zerstückeln.

Einig sind sich alle lediglich darin, daß das deutsche Volk ihrer Sklavenherrschaft unterworfen werden soll. Otto hat einen gesunden Appetit: Oesterreich, die Tschecho-Slowakei und Polen in ihrer früheren Gestalt sollen mit Ungarn und Bayern zusammen unter seinem Zepter vereinigt werden! Französische Regierungskreise unterstützen, so heißt es in dem Bericht, den Plan mit größter Sympathie. Der Hetzer Benesch ist allerdings nicht gerade von der Aussicht auf eine Zugehörigkeit des Tschechenstaates, den er selbst nach bewährter Methode wieder „regieren" möchte, begeistert und möchte sich deshalb lieber mit einer „Zollunion" und einem engen „politischen Bündnis Oesterreich—Tschecho-Slowakei—Ungarn—Jugoslawien" begnügen!

So verteilen sie das Fell des Bären. Die ostmärkischen Divisionen, von denen der Führer in seiner letzten Rede sprach, werden auch diese neuen Versailler Blütenträume zunichte machen, mag Otto, wie es in dem belgischen Bericht heißt, noch so geschäftig sein und über noch so große Mittel verfügen, und mögen die Operationen auch in seinem Namen von einem „intelligenten und geschickten" Diplomaten, — natürlich einem Judennamens Fuchs — geführt werden. Auch für diesen Fuchs hängen die Trauben zu hoch!

Das ist heute wichtig beim Waschen: gründlich einweichen! Dadurch wird der Schmutz gelöst, und das Waschen macht viel weniger Arbeit. Gründlich einweichen mit Henko-Bleichsoda ist halbes Waschen!

Landesbibliothek Oldenburg

Schweden verlor 32 Frachtdampfer

Eine Erklärung des schwedischen Außenministers zum Seekrieg

Stockholm, 22. Februar

Der schwedische Außenminister Günther stellte fest, daß seit Ausbruch des Krieges bis zum 14. Februar die Verluste Schwedens im Zusammenhang mit der gesamten Seekriegführung sich auf 32 Frachtdampfer mit 63 980 BRT. belaufen. Dieser Seekrieg wäre insbesondere durch Aktionen in der Nordsee und dem englischen Küstenfahrwasser sowie durch die Konterbandekontrolle von seiten der Westmächte charakterisiert, die es mit sich bringe, daß eine bedeutende Anzahl schwedischer Schiffe britische Kontrollhäfen, die in besonders gefährdeten Gebieten lägen, anlaufen müßten. Während des gegenwärtigen Krieges seien im übrigen Minen mit völliger Außerachtlassung der legitimen Interessen der neutralen Schiffahrt ausgelegt worden.

Abschließend erklärte Günther, die Seekriegführung (deren Schärfe — worauf der schwedische Außenminister allerdings nicht einging — allein auf die von England proklamierten Blockadegrundsätze zurückgeht) treffe Schweden dadurch hart, daß bisher anerkannte völkerrechtliche Grundsätze außer acht gelassen würden. Er warnte schließlich davor, Urteile über die Versenkung von Schiffen auf Grund von unbestätigten Meldungen zu fällen.

Gotenhafen wird „renoviert"

Die Aufbauarbeit in Gotenhafen macht rasche Fortschritte. In der nächsten Zeit sollen etwa 4000 unter den Polen verwahrloste Wohnungen renoviert werden.

Dem deutschen Handwerk in der jüngsten deutschen Ostseestadt sind überhaupt bedeutende Aufgaben zugewiesen. Um die großen Aufträge zu bewältigen, wurden die 200 Handwerksbetriebe Gotenhafens in 14 Innungen zusammengefaßt. Fachkräfte sind in der Stadt noch immer gesucht. Etwa 50 vom Hundert aller handwerklichen Betriebe Gotenhafens wurden mit Treuhändern aus Danzig besetzt, etwa 30 vom Hundert konnten Baltendeutschen zugewiesen werden, während die in Gotenhafen nicht allzu zahlreich vertretenen Volksdeutschen etwa 20 vom Hundert erhielten.

Volksdeutsche Soldaten mit Benzin übergossen und angezündet

Neues Blatt der polnischen Greueltaten

Berlin, 22. Februar

Bisher beschränkten sich alle Veröffentlichungen auf die Morde, durch die deutsche Zivilbevölkerung in allen Teilen des ehemaligen Polens dezimiert worden ist. Nunmehr liegen aber auch einige hundert Berichte vor, die einen erschütternden Eindruck von den entsetzlichen Erlebnissen volksdeutscher Soldaten im polnischen Heer vermitteln.

Ein Teil dieser Berichte erscheint demnächst in einem von Dr. Kurt Lück zusammengestellten Buch „Volksdeutsche Soldaten unter Polens Fahnen" (Verlag Grenze und Ausland, Berlin), in dem vor allem ehemalige volksdeutsche Offiziere zu Worte kommen. Wir entnehmen dem Buch einige Tatsachen. Die wehrpflichtigen Männer der deutschen Volksgruppe in Polen mußten sich zum Heeresdienst stellen. Es waren dies nicht etwa Hunderte, sondern Zehntausende. Die Behandlung war nicht einheitlich. In einzelnen Organisationen sonderte man die Deutschen aus, drohte ihnen mit Erschießung, gab ihnen nichts zu essen und schickte sie, meist noch in ihrer Zivilkleidung, unter militärischer Bedeckung nach Osten, wo sie gezwungen wurden, an Kampfhandlungen teilzunehmen. Gerade diese Maßnahme ist sehr vielen zum Verhängnis geworden. Bei dem allgemeinen Wirrwarr, der während der Rückzüge herrschte, gerieten diese nach Osten geleiteten Trupps von Volksdeutschen in andere polnische Truppenteile. Dort erkannte man sie als Deutsche, entweder am Paß oder an der nicht akzentfreien Aussprache des Polnischen und knallte sie einfach als „Spione" nieder. Die Spionenfurcht hatte derart pathologische Formen angenommen, daß jedes Mißgeschick der Truppe notorisch damit erklärt wurde: „Bei uns muß ein deutscher Spion sein." Wehe dem volksdeutschen Soldaten, der in einem solchen Augenblicke greifbar war! Dann ging es ihm unweigerlich an den Kragen, dann lud sich die ganze Wut und Enttäuschung der Polen auf ihn ab. Es liegen sowohl Augenzeugenberichte über solche Erschießungen vor, als auch Angaben volksdeutscher Soldaten, die, unerkannt, entsprechende Befehle erhalten hatten.

Paul Gansel (Bielitz, Schießhausstraße 15) berichtet zum Beispiel als Augenzeuge, daß zwei solcher „Spione" an einen Baumstamm gebunden, mit Benzin begossen und angezündet wurden, bis sie nach qualvollem Leiden durch den Tod erlöst wurden. Leider ist den heimlich und ohne Augenzeugen erschossenen Deutschen der Mund für immer geschlossen. Was jedoch an völlig zuverlässigen Berichten vorliegt, läßt den untrüglichen Schluß zu, daß es sich hier um Mordaktionen großen Ausmaßes handelt, für die in der Kriegsgeschichte keine Parallelen zu finden sind.

Eine erschütternde Tragik spiegelt sich auch in den Berichten der volksdeutschen Soldaten wieder, die Augenzeugen der an Zivilisten verübten Greueltaten sein mußten, ohne helfend einspringen zu können. Es waren Tausende volksdeutscher Soldaten, denen dieses Leid nicht erspart blieb. Auch hierüber liegen eidesstattliche Erklärungen vor.

Verdunklungsverbrecher hingerichtet

Am 21. Februar ist der am 24. Juni 1911 in Prag geborene Gottfried Hartmann hingerichtet worden, den das Sondergericht Innsbruck als Gewaltverbrecher und Volksschädling zum Tode verurteilt hat.

Hartmann, ein schwer vorbestrafter Gewaltverbrecher, hat im Dezember vorigen Jahres unter Ausnutzung der Verdunkelung in der Apotheke in Schwaz (Tirol) einen Raubüberfall begangen, sein Opfer mit der Pistole bedroht, gefesselt, geknebelt und ausgeraubt.

Die Schaufel mit Glut unter dem Bett

Schon viel Unheil ist dadurch entstanden, daß unbeaufsichtigte Kinder mit Feuer spielten, oder gar die Glut aus dem Ofen entfernten. Eltern und andere Erziehungsberechtigte können in dieser Beziehung nicht vorsichtig und achtsam genug sein. Ein unglaublicher Vorfall dieser Art trug sich kürzlich in Grünberg in Schlesien zu. Während eine Frau von ihrer Wohnung abwesend war, kam ihr sechsjähriger Junge auf den seltsamen Gedanken, sich das Bett auf seine Weise zu „erwärmen". Er schraubte den Ofen auf und holte mit der Kohlenschaufel eine tüchtige Portion Glut heraus. Die Schaufel mit der Glut stellte er unter das Bett, weil er annahm, die Glut würde Wärme ins Bett ausstrahlen. Was aber entstand, war ein Brand des Bettes, Qualm wallte auf und drohte nicht weniger als acht Kinder zu ersticken, die sich in der Wohnung befanden. Das Hinzukommen der Mutter wandte das Schlimmste ab.

Abenteuer im Walde

In Flemalle bei Lüttich hatte ein junger Mann ein aufregendes Abenteuer. Er hatte nämlich in dem nahegelegenen Ort Abee-Sory einen munteren Abend verlebt. Gegen 3 Uhr morgens wollte er sich auf den Heimweg machen.

Da in dieser Gegend vor nicht allzulanger Zeit ein Mann auf der Landstraße überfallen worden war, rieten ihm die Freunde ab, den gefährlichen Weg durch den Wald anzutreten.

Der tapfere junge Mann ließ sich jedoch nicht abschrecken. Ein Freund von ihm erklärte sich bereit, ihn zu begleiten. Als die beiden im Walde angekommen waren, stießen sie plötzlich gegen einen menschlichen Körper, der quer über der Straße lag und zerrissene Kleider trug. Die beiden liefen, so schnell sie konnten, wieder zurück und trommelten einen Feldhüter aus seinem Bett, damit er ihnen beim Heimbringen des Ueberfallenen behilflich sei. Der Feldhüter erklärte sich auch sofort zum Mitkommen bereit. Als er jedoch an der bezeichneten Stelle im Wald angekommen war, mußte er feststellen, daß es sich bei dem Ueberfallenen um eine gut ausgestopfte Vogelscheuche handelte. Da der tapfere junge Mann sich bei seinem Dauerlauf auch noch einen Fuß verstaucht hatte, mußte er zu dem Spott den Schaden hinzunehmen.

Druck und Verlag: NS.-Gauverlag Weser-Ems, GmbH., Zweigniederlassung Wilhelmshaven. Verlagsleiter: Werner Freese. Hauptschriftleiter: Herbert Heiß, W'haven.

Kurier-Klein-Anzeigen

Verkäufe

Kinderwagen zu verkauf. Goethestraße 4, II rechts

Erstklass. Singer-Nähmaschine, ein Radio. Friedeikenstr. 24, Erdgeschoß rechts.

1 Paar Stiefel, Größe 41. Helgolandstraße 29 1 links.

Herren-Wintermantel, fast neu, zu 45.— RM. Zu erfragen im „Kurier".

Klavier, Herrenschreibtisch, kleiner Bücherschrank, Schülerschrank, Wohnzimmerschrank, Waschkommode, Tische, Obsthorden, Plätteisen, 110 Volt, elektrische Birnen, 110 V., alter Kokosteppich zu verkauf. Göringstraße 36, II links.

Käufe

Schrebergarten zu kaufen gesucht. Angebote unter E. 977 „Kurier".

Gebrauchter Zwillingssportwagen zu kaufen gesucht. Angebote unter E. 979 Kurier.

Gut erhaltener Kinderwagen zu kaufen gesucht. Angebote unter E. 980 an Kurier

1 Trockenhaube für Wasserwelle zu kaufen gesucht. Angebote unter E. 978 an Kurier

Neuwertige Registrier-Kasse mit 2—4 Fächern zu kaufen gesucht. Angeb. mit Preis unter E. 1022 an „Kurier".

Gut erhaltenes Klavier. Angebote unter E. 986 an „Kurier".

Gut erhaltene Schreibmaschine zu kaufen gesucht. Angeb. mit Preis unter E. 1018 an den „Kurier".

zu vermieten

Möbliertes Zimmer für junges Mädchen frei. Zu erfragen im „Kurier".

Möbliertes Zimmer, Heizung, Badbenutzung, sof. frei. Waagestraße 33.

Möbliertes Zimmer zu vermiet. Bremer Str. 27, Erdgeschoß links.

Große 2räumige möblierte Wohnung gegen Arbeitshilfe im Haushalt (3—4 Stunden täglich) zu vergeben. Etwas Nähkenntnisse erwünscht. Angebote unter E. 976 an den „Kurier" erbeten

Solider Wochenendfahrer zum Mitbewohnen gesucht. Bismarckstraße 199a, Erdgeschoß rechts.

Möbliertes Zimmer für alleinstehenden älteren Herrn frei. Angebote unter E. 1019 „Kurier".

Mietgesuche

Wehrmachts-Entlassener sucht sofort möbliertes Einzelzimmer. Angebote unter E. 940 an Kurier

Dipl.-Ing. sucht 1 bis 2 möblierte Zimmer. Angebote unter E. 1003 an Kurier.

Ehepaar sucht zum 1. oder 15. 3. möbliert. Zimmer mit einem Bett. Angebote unter E. 817 an „Kurier".

2 Monteure suchen heizbares, möbliertes Zimmer, Nähe Kaiserstraße. Angebote unter E. 1006 an Kurier.

Dauermieter sucht heizbares, möbliertes Zimmer. Angebote unter E. 1002 an „Kurier".

2 leere Zimmer von Ehepaar gesucht. Angebote unter E. 1001 an „Kurier".

Brautpaar sucht sofort separates, möbliertes oder leeres Zimmer. Angebote unter E. 997 an Kurier

Junges Ehepaar (Marine-Angehöriger) sucht für sofort leeres Zimmer mit Kochgelegenheit. Angebote unter E. 996 an „Kurier".

Elektro-Ing., Dauermieter, sucht heizbares, freundlich möbliertes Zimmer Angebote unter E. 995 an Kurier

Ruhiges Ehepaar in mittleren Jahren sucht 2 möblierte Zimmer mit Küchenbenutzung. Angebote unter E. 987 Kurier.

Junger Marine-Beamter (geh. Dienst) sucht zum 1. 3. möbliertes Zimmer, möglichst Stadtmitte. Angebote unter E. 988 an Kurier

Junges Ehepaar (Marine-Angehöriger) sucht 2 leere Zimmer mit Kochgelegenheit. Angebote unter E. 990 an Kurier

Junges Ehepaar sucht ein gut möbliertes Zimmer, möglichst Nähe Marineobservatorium. Angebote unter E. 992 an „Kurier".

Fräulein sucht leeres Zimmer mit Kochgelegenheit. Angebote unter E. 983 Kurier.

Berufstätiges Mädel (Werftangestellte) sucht sofort, spätestens 15. 3., möbliertes Zimmer. Angebote unter E. 1016 an Kurier.

Möbliertes Zimmer für eine weibliche Angestellte gesucht. H. Strubbe, Damen- u. Herrenfriseur, Gökerstraße 104

Werkstechniker sucht behaglich möbliertes Zimmer zum 1. März. Angebote unt. E. 1015 an Kurier.

Berufstätiges Fräulein sucht sofort möbliertes Zimmer, eventl. mit Kochgelegenheit. Angebote unter E. 1020 an „Kurier".

Junger Werftangehöriger sucht möbliertes Zimmer. Angebote unter E. 1025 an „Kurier".

Junger Mann sucht Zimmer Tom-Brook-Str. 16, Erdgesch. lks.

Vier-Zimmer-Wohnung gesucht Angebote unter E. 361 an Kurier

4räumige Wohnung gesucht. Angebote unt. E. 1012 an Kurier.

2- bis 3räumige Wohnung gesucht. Angebote unt. E. 1013 an Kurier.

3- bis 4räumige Wohnung von jungem Ehepaar gesucht. Angebote unter E. 1014 an „Kurier".

3räumige Wohnung gesucht. Angebote unt. E. 1011 an Kurier.

Vier-Zimmer-Wohnung mit Bad gesucht. Angebote unter E. 1010 an Kurier.

Werftangestellter sucht 3räumige Wohnung. Angebote unter E. 1007 an Kurier.

3- bis 4räumige Wohnung gesucht. Angebote unt. E. 1008 an Kurier.

2- bis 3räumige Wohnung oder 2 leere Zimmer möglichst bald gesucht. Angebote unter E. 1005 an „Kurier".

Drei-Zimmer-Wohnung gesucht Angebote unt. E. 1004 an Kurier.

4- bis 5räumige Wohnung gesucht. Staps, Werftstr. 33.

Aelteres Ehepaar sucht 4- bis 5räumige Wohnung. Angebote unter E. 994 an Kurier

Suche eine Drei-Zimmer-Wohnung mit Bad. Zuschriften an Prausse, Marinesperrzeugamt.

1-, 2- oder 3-Zimmer-Wohnung, mit oder ohne Küche, von junger Dame mit einem Kind gesucht. Angebote unter E. 993 an „Kurier".

Drei-Zimmer-Wohnung mit Bad, Küche, Heizung von 2 Damen gesucht. Angebote unter E. 989 „Kurier".

2- bis 4-Zimmer-Wohnung, sofort. Angebote unter E. 985 an „Kurier".

Junges Ehepaar sucht zum 1. 3. oder 15. 3. 1940 eine 2räumige Altbauwohnung. Zu meld. abends nach 18.00 Uhr bei Jann Meyerhoff, hier, Kettenstraße Nr. 4, bei G. Eden.

Tausch

Biete schöne, sonnige 4½räumige Wohnung, Nähe K.-W.-Brücke, gegen Siedlungswohnung in Voslapp. Angebote unter E. 1024 an „Kurier".

Ingenieur sucht Tauschwohnung. Biete 3räumige Wohnung, 3. St., abgeschlossen, mit Balkon und Korridor, Bodenkammer und Keller, Miete 23.—. Suche 3- bis 4räumige Wohnung, Miete bis RM. 60.—. Angebote unter E. 1027 an Kurier

Verloren

Verloren 2 Paar schwarze wollene Socken. Abzugeben im Fundbüro, Peterstraße geg. Belohnung.

Tiere

1 Graupapagei u. ein grüner Papagei zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis unter E. 967 an Kurier

Offene Stellen

Sofort oder später
Lehrling Lehrfräulein
mit Vork. in Stenogr. und Maschineschreiben;
junger Bote
Motorradfahrer (ohne Rad).
C. Heidemann
techn. Vertretungen
Fabriklager, Lichtpausanstalt.

Zwei Friseusen und zwei Friseure
in angenehme Dauerstellung sofort oder nach Vereinbarung gesucht.
Salon Spengemann
W'haven, Neue Str. 5, Ruf 2261.

Laufjunge
und **jugendl. Arbeiter** gesucht.
Wilhelmshavener Wipla-Laboratorium
Mitscherlichstraße 36.

Schreibhilfe
gute Rechnerin, auf sofort für einige Nachmittagsstunden gesucht. Angebote unter E. 951 an „Kurier"

Wir stellen ein zu März/April einige
männliche und weibliche Verkaufs-Lehrlinge
Bewerber werden gebeten, sich mit den letzten Schulzeugnissen bei uns vorzustellen.
Gebr. Leffers

Für tägl. od. auch für jeden zweiten Tag einige Vormittagsstunden eine saubere, ordentliche
Putzfrau
gesucht. Stoffhaus
Klauke & Peine
Gökerstr. 22, Nähe Werttor

Buchhalterin
in angenehme Dauerstellung zum 1. April gesucht.
Farben-Janssen
Kieler Straße 62 Telefon 802

Jüngere Verkäuferin
für Textilwaren-Geschäft für sofort oder 1. April gesucht.
C. Stange
Prinz-Heinrich-Straße Nr. 10.

Ehrliche, tüchtige
Gehilfin für Militärkantine
auf sofort oder später gesucht, die zu Hause schlafen kann. Angebote unter E. 1009 an den „Kurier".

Suche sofort oder später einen
Stadtreisenden
evtl. auch **jüngeren Herrn.**
August Schwecke
Lebensmittel- u. Papiergroßhandel
Mittelstraße 8 — Ruf Nr. 309

Negativ-/Positiv-
Retuscheur(in)
gesucht.
Elli Pingel, Bildnis-Werkstätte, Peterstraße Nr 4.

Tüchtige Friseuse gesucht. Friseur Fischer, Marktstraße 44.

Morgenhilfe für dreimal in der Woche sofort ges. Frau Brandt, Holtermannstr. 60

Liebes, freundliches Mädchen, welches Ostern die Schule verläßt, für leichte häusliche Arbeiten gesucht. Zu erfragen Bremer Straße 24, Erdgeschoß rechts.

Nettes, junges Mädchen gesucht, das sich in Haushalt, Kinderpflege und Kochen vervollkommnen will. Frau Elisabeth Becker, Hindenburgstraße 33.

Kellner
sofort oder später gesucht.
Gesellschaftshaus „Tunnel"

Steuerberater und Bücherrevisor
für meine Buchführung gesucht. Angebote unter E. 1021 an Kurier.

Junges Mädchen
für Haushalt und Kantine gesucht.
Kantine Grün
Jachmannkaserne / Moltkestr.

Zuverlässige
Hausgehilfin
zum 15. 3. 40 gesucht.
Frau Niemeyer, Dentistin
Gökerstraße 50.

Geübte Stickerinnen
für handgestickte militärische Rangabzeichen für Heimarbeit sofort gesucht.
C. Stange, Prinz-Heinrich-Str. 10
Meldung vormittags bis 1 Uhr.

Zimmermädchen gesucht. Jeden zweiten Nachmittag frei. Athen, Roonstraße 29.

Schneiderin in oder außer dem Hause gesucht. Angebote unter E. 991 an Kurier

Lehrmädchen für Lebensmittelgeschäft gesucht. W. Daumenlang, Akazienstraße 22.

2 Friseurgehilfen
zur Aushilfe für die Abendstunden gesucht.
Salon Spengemann
Neue Straße 5.

2 Polstergehilfen
sofort gesucht.
Rob. Sonnet
Gökerstraße 94
Ruf 916.

Wer strickt aus zwei alten einen neuen Pullover? Angebote unt. E. 1023 an Kurier.

Stellengesuche

Suche nebenberuflich für Sonnabends/Sonntags Nebenbeschäftigung. Tenor, Saxophon u. Geige. Angebote unter E. 999 an Kurier

Buchhalter, erfahren in allen Fächern d. Buchführung (Maschineschreiben, Stenographie), sucht Betätigung nach 5.00 Uhr. Angebote unt. E. 1000 „Kurier".

Suche Stellung für ¾-Tage zur Erledigung leichter schriftlicher Arbeiten. Angebote unter E. 975 „Kurier".

Unterricht

Unterricht in Ziehharmonika (Tasten) gesucht. Zuschriften an J. Lessenich, Werftstraße 35, Erdgeschoß links.

Anzeigen-Annahmeschluß
9.00 Uhr vormittags
Annahmestellen: 8.30 Uhr

Auto

Opel-Kapitän fabrikneu
gegen Kasse zu verkaufen.
Angebote unter E. 982 an Kurier.

Grundstücksmarkt

Das den Erben Buhr gehörende Hausgrundstück, hierselbst, Kaiserstraße 5,
4-Familien-Haus
mit Hofraum ist noch nicht verkauft. Nachgebote nehme ich bis zum 27. d. Mts. entgegen.
(B.-A.) Rud. Peters
Grundstücksmakler
Genossenschaftsstraße 134.

Damen-Pelz-Mäntel
eingetroffen.
Brüder HiPP
Gökerstraße 76.

1 bzw. 2 gut möblierte
Zimmer
heizbar, Nähe Bahnhof, sofort oder 1. 3. 40 gesucht. Angebote unter E. 984 an den „Kurier".

Landesbibliothek Oldenburg

Leugnen nützte ihm nichts

Er trug den Anzug des vernehmenden Richters

Folgende nicht unwitzige Geschichte ereignete sich vor einiger Zeit in Westfalen. Eine kriminelle Geschichte, das läßt sich nicht leugnen, aber mit einem Akzent der Seltsamkeit, der das Kriminelle übersehen läßt.

Ist da ein junger Gerichtsassessor. Von des Tages Last und Mühen erholt er sich eines Abends beim Biere. Sollte er nicht ganz nüchtern gewesen sein, so wurde er es bei seiner Heimkehr blitzartig. Denn, wahrhaft zum Erschrecken, sein Kleiderschrank war restlos ausgeraubt . . . Im Zeitalter der Kleiderkarte und der Punktrechnung eine Ueberraschung, noch erheblich peinlicher als in Friedenszeiten.

Ein paar Tage später. Unser Assessor im Dienst. Es ist nicht anzunehmen, daß seine Laune rosig war. Ein stark verdächtiger Untersuchungshäftling wird ihm zur Vernehmung vorgeführt. Er steht vor ihm, verstockt bis ans Herz hinan, mit einem Gesichtsausdruck empörter Unschuld. Dem Assessor bleibt das dienstliche Wort im Halse stecken, seine Amtsmiene macht grenzenlosem Erstaunen Platz, seine Augen werden größer und größer . . . Dann donnert er den Beschuldigten an: „Leugnen Sie erst gar nicht, es ist zwecklos . . . denn Sie haben ja meinen Anzug an!"

Autounfall fordert 9 Todesopfer

Bei Niort in der französischen Normandie hat sich ein schwerer Kraftwagenunfall ereignet. Ein Lastkraftwagen geriet auf der vereisten Straße ins Schleudern und fuhr in eine Gruppe von Arbeitern hinein. Man zählt bisher neun Tote und zwölf Schwerverletzte.

50 Menschen in brennender Skihütte

Die Akademiker-Hütte des Deutschen Alpenvereins bei Saalbach im Pinsgau geriet nachts in Brand. Von den 50 Personen, die sich in der Hütte befanden, konnten sich alle bis auf ein Mädchen retten, das in den Flammen den Tod fand.

15 Jahre Zuchthaus für nächtlichen Ueberfall

Das Hanseatische Sondergericht verhandelte gegen Volksschädlinge

Das Hanseatische Sondergericht hatte sich in Bremen mit zwei gefährlichen Verbrechern zu beschäftigen, die eines schweren Raubversuches unter Ausnutzung der gegen Fliegerangriffe getroffenen Maßnahmen angeklagt waren. Die beiden Angeklagten, der 25jährige Heinrich Meyer und der 21jährige Heinz Schmidt, hatten in der Nacht vom 2. auf den 3. Dezember einen Seemann, mit dem sie vorher gezecht hatten, auf der Straße überfallen und zu berauben versucht. Der Ueberfallene hatte die Geistesgegenwart, seine Geldbörse heimlich wegzuwerfen und dann den beiden Räubern zu sagen, er hätte sein Geld im Mantel, der noch in der Wirtschaft hing, in der sie zuletzt gezecht hatten. Alle drei gingen gemeinsam dorthin und jetzt hatte der Ueberfallene Gelegenheit, die Polizei zu verständigen, die die beiden Täter sofort festnahm.

Bei dem Ueberfall faßte Meyer den Seemann am Kragen, drehte diesen zu, so daß der Ueberfallene beinahe erstickt wäre. Sein Hals wies schwere Strangulationsmerkmale auf und auch in seinem Gesicht waren schwere Spuren der Gewalttat, der er zum Opfer gefallen war, sichtbar. Sein Zustand erschien zuerst bedenklich, doch hat er sich inzwischen vollkommen erholt.

Die beiden Täter waren geständig. Meyer ist bereits mehrmals wegen Diebstahls vorbestraft. Schmidt dagegen hat bisher noch keine gerichtliche Strafen erlitten. Trotzdem aber, und obwohl er der Jüngere ist, erschien letzterer als der Urheber der schweren Tat, während Meyer mehr der Mitläufer war. Immerhin aber war er es wieder, der jenen Würgegriff angewandt hat, wenn auch, wie ihm nicht zu widerlegen war, ohne die schweren Folgen zu kennen, die leicht hätten eintreten können.

Aus diesem Grunde sah auch der Staatsanwalt davon ab, die Todesstrafe zu beantragen und führte aus, daß solche nur für Gewaltverbrecher obligatorisch anzuwenden sei. Zwar halte er die beiden Angeklagten für schwere Verbrecher und Volksschädlinge, doch könnten sie nicht ausdrücklich als Gewaltverbrecher angesehen werden, da ihnen die subjektive Einstellung dazu fehlt.

Das Gericht schloß sich diesen Gedankengängen an und verurteilte die beiden wegen versuchten Straßenraubes unter Ausnutzung der gegen Fliegerangriffe getroffenen Maßnahmen zu je fünfzehn Jahren Zuchthaus und zu zehn Jahren Ehrverlust. Die Untersuchungshaft wurde den beiden Angeklagten angerechnet.

Kanarienvogel rettete ihm das Leben

Ein älterer Oldenburger Einwohner hörte sich vor seinem Rundfunkgerät eine Rede an, als er durch das unruhige Verhalten seines Kanarienvogels aufmerksam wurde, der dann plötzlich in seinem Käfig tot von der Stange fiel. Gleichzeitig bemerkte der Mann einen starken Gasgeruch und fand, daß der Gasschlauch sich vom Herd gelöst hatte. Er konnte gerade noch den Schaden beheben und sich nach draußen begeben, wo er bewußtlos zu Boden sank. Wenn der Kanarienvogel ihn nicht durch sein Verhalten stutzig gemacht hätte, wäre der Mann wohl ebenfalls an Gasvergiftung gestorben.

Frau ertränkt, um zum „Eisschießen zu gehen"

Im Innkreis hat ein junger Bauer, der erst ein Jahr verheiratet war, seine erkrankte Frau in der Küche in einem größeren Wasserbehälter ertränkt und ihren Tod der Polizei als Selbstmord angezeigt. In seinem späteren Geständnis führte er als Grund an, die Krankheit der Frau habe ihn verhindert „zum Eisschießen zu gehen".

Ueber Sibirien in die Heimat

Ein junger Mann aus Edemissen (Kreis Peine) war zu Beginn des Krieges als Bohrmeister auf Borneo als Angestellter einer holländischen Firma tätig. Als die Feindseligkeiten begannen, mußte er mit neun deutschen Männern und Frauen die langwierige Heimreise antreten. Mit einem japanischen Dampfer gelangten sie nach Japan, dann ging es nach einer Pause von einigen Tagen mit der Bahn über Korea—Mukden—Charbin durch Sibirien nach Moskau. Hier gab es wieder einige Tage Pause, so daß der Reisende erst Mitte Januar in seiner Heimat eintraf. Es war eine schwierige Fahrt von zweieinhalb Monaten. In Borneo hatte man 40 Grad Hitze und bei der Fahrt durch Sibirien 48 Grad Kälte zu ertragen.

Gartenschau mit Mais, Mohn und Sojabohnen

Die durch die Reichsgartenschau bekannt gewordene Essener Gruga-Ausstellung wird auch in diesem Jahre wieder eröffnet. Ohne ihre gärtnerische Schönheit einzubüßen, wird sie im Zeichen der Kriegswirtschaft vor allem Pflanzen zeigen, deren Anbau heute ratsam ist. Die Gewächshäuser werden für die städtischen Krankenhäuser Frühgemüse ziehen. An geschützten Stellen sollen Mais, Mohn angebaut, außerdem auch Sojabohnen gezeigt werden.

Diät für Bruthennen

Das von dem italienischen Professor Antonio Morosini entdeckte Verfahren zur Geschlechtsbestimmung von Junghühnern hat mit Unterstützung der amtlichen Stellen so große Fortschritte gemacht, daß das Stadium der Experimente überwunden ist und bereits der Erfolg garantiert werden kann. Das Verfahren besteht in einer besonderen Diät für die Bruthennen. Die Art des Futters soll das Geschlecht der befruchteten Eier beeinflussen. Den Hühnerzüchtern kommt es natürlich darauf an, weniger Hähne und mehr Hennen zu gewinnen. Nach den letzten Berichten ist es gelungen, bei den ausgebrüteten Küken den Prozentsatz der Hennen auf 52½ zu steigern.

Joachim

Die Geburt eines gesunden Jungen zeigen an

Liselotte Krenz geb. Basel
Ulrich Krenz Ingenieur

Wilhelmshaven, den 20. Februar 1940
Peterstraße 45

Ihre Vermählung geben bekannt

Henry Heere und Frau Hildegard geb. Schmidt

Wilhelmshaven — Eschershausen
Genossenschaftsstraße 50
Molkerei Neuende

19. Februar 1940

Am Dienstag, dem 20. 2., 8½ Uhr, entschlief sanft und ruhig meine liebe Frau, unsere gute Mutter und Großmutter

Anna Marggraff
geb. Cordes

in ihrem 76. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Carl Marggraff und Angehörige

Wilhelmshaven, den 22. Februar 1940.
Seediekstraße 1.

Die Beerdigung findet am 24. Februar, 14.20 Uhr, von der Kapelle Aldenburg aus statt.

Danksagung. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim schweren Verlust meiner lieben Frau und unserer guten Mutter und für die trostreichen Worte von Herrn Pastor Lahmann danken wir herzlich.

Friedrich Harms und Angehörige.

Am 21. Febr. entschlief an den Folgen seiner Kriegsverletzung mein lieber Mann, unser guter Bruder, Schwager und Onkel, der

Werftbuchhalter i. R.

Otto Hildebrandt

Inhaber des E. K. II. Kl. u. a. Orden

im fast vollendeten 48. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Martha Hildebrandt nebst Angehörigen

Wilhelmshaven, Mühlenweg 79, I.

Die Einäscherung findet statt am Sonnabend, dem 24. Februar, um 11 Uhr im Krematorium Friedenstr. Etwaige Kranzspenden dorthin erbeten.

Am Mittwochfrüh, 3.30 Uhr, entschlief unser lieber Sohn

Hans-Ludwig Tiemann

im Alter von 2 Jahren.

In tiefer Trauer:

Erwin Tiemann und Frau Pauline
geb. Stiebe, **nebst Marianne.**

W'haven-Voslapp, den 22. Februar 1940.
von-Münnich-Straße 9.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, 24. Februar, 14 Uhr, von der Kapelle Aldenburg aus statt.

Am 21. Februar 1940 entschlief nach schwerer Krankheit mein herzensguter Mann, mein lieber Vater und Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel, der

Ober-Wachtmann

Folkert Harms Janßen

im 60. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Tomma Janßen, geb. Rohlfs.
Hermann Aden und Frau Grete, geb. Janßen,
und Angehörige.

Wilhelmshaven, den 22. Februar 1940.
Magister-Wigbold-Straße 7.

Die Beerdigung findet am Montag, dem 26. 2., 14.30 Uhr, auf dem edhof Heilig Land in Neuende statt.

Nachruf

Am 15. Febr. verstarb nach langem Leiden das Mitglied der Wirtschaftsgruppe Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe

Frau Gastwirtin

Anna Twele

Die Berufskollegen der Kreisgruppe Wilhelmshaven werden auch diesem Mitgliede ein bleibendes Gedenken bewahren.

Wirtschaftsgruppe Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe
Kreisgruppe Wilhelmshaven
Köster, Kreisgruppenleiter.

Bekanntmachungen

Wilhelmshaven

Das Konkursverfahren über das Vermögen des verstorbenen Rechtsanwalts Freudendahl in Wilhelmshaven ist nach Abhaltung des Schlußtermins aufgehoben.

Amtsgericht Wilhelmshaven.

Oeffentliche Mahnung!

Es sind fällig geworden:

1. **Die Grundabgaben und die Hauszinssteuer** für das 4. Vierteljahr des Rechnungsjahres 1939 (Jan., Febr., März 1940), bzw. für den Monat Februar 1940, soweit monatliche Zahlung genehmigt ist.
2. **Deich- und Sielumlagen** für das Rechnungsjahr 1939.
3. **Gewerbesteuer** für das 4. Vierteljahr des Rechnungsjahres 1939 (Jan., Febr., März 1940).
4. Die 1. Rate der durch Bescheid angeforderten **Bürgersteuer** für 1940.
5. Die durch den Arbeitgeber von den Arbeitnehmern bis einschließlich Januar 1940 **nach den Steuerkarten einbehaltene Bürgersteuer.**
6. **Das Schulgeld** für Februar 1940 für die Mittelschuleinrichtung an der Volksschule, die Mittelschule, die Oberschulen, die Handelslehranstalten, die städtische Haushaltungsschule, die freiwilligen Kurse der Berufsschule.

Rückstände, die innerhalb drei Tagen nach dieser Mahnung nicht bezahlt oder gestundet sind, werden zwangsweise beigetrieben. Bei Steuern ist von heute ab der Saumniszuschlag von 2% zu entrichten.

Wilhelmshaven, den 20. Februar 1940.

Stadtkasse.

Sie leben länger
wenn Sie
Arterienverkalkung
fernhalten. Empfehle Kur mit
Blattgrün Wagner Arteriosal
Packung 1.50, 3.40 RM.
Friesen-Drog. Johannes; Drog. Schmidt-Homann; Germania-Drog. Hansmann; Bismarck-Drog. Zoch; Stern-Drog. Herms

Wer wendet und ändert Herrenanzug? Angebote unter E. 981 Kurier.

Wegen Aufgabe Verkauf von **gebrauchten Möbeln** Schränke, Küchenschränke, Tische, Stühle Holz- u. Metallbetten mit Aufleger Lampen, Bilder, Flurgarderoben usw.
Epping
Peterstr. Nr 22
Nähe Gökerstraße
Verkauf täglich von 8 bis 18 Uhr bis einschließlich Montag, den 26. 2. 1940.

Wilhelmshavener Skizunft
In der heutigen Versammlung findet eine
Filmvorführung
statt.

Bei
Husten und starker Verschleimung
trinken Sie den echten
Bronchial-Tee (Marke Wurzelsepp)
aus dem Alpenländischen Kräuterhaus
Original-Packung . . . . . 1.00 RM.
dito extra stark 1.50 RM.
Autorisf. Verkauf für Wilhelmshaven
Fachdrogerie Peter Jenniches
Gökerstraße 71

Kraft durch Freude

Sonntag, den 25. Februar, 16 und 20 Uhr
im Gesellschaftshaus
neues
KdF.-Varieté
mit neuester Wochenschau

Eintrittspreise:
Nachmittags . . . . . 0.50 RM.
Abends Vorverkauf 0.70 RM. Abendkasse 0.90 RM.
Wehrmacht . . . . . 0.50 RM.

Vorverkaufsstellen: KdF.-Dienststelle, Börsenstr. 45; Zigarrengeschäfte Högemann, Gökerstraße; Griem, Marktstraße; Gesellschaftshaus und bei den KdF.-Orts- und Betriebswarten.

Herrliche Frische gibt Ihnen die INNERE Reinigung mit
Zirkulin Knoblauch-Perlen
1 Monats-Packung 1 RM · Broschüre u. Gratisproben in Apoth. u. Drogerien

Wer nimmt Möbel mit nach Bremen?
Peterstraße 49, II.

Avantis
treffen sich am Sonntag, dem 25. Februar, 19 Uhr, im Mühlenhof
zum Tanz

Stadttheater Wilhelmshaven

Donnerstag, 22. Febr., 20.00 bis 22.30 Uhr (D 14 und freier Verkauf):
Das Konzert

Freitag, 23. Februar, 20.00 bis 22.30 Uhr (KdF. und freier Verkauf):
Fidelio

Sonnabend, 24. Febr., 20.00 bis 22.45 Uhr (außer Anrecht), Erstaufführung!
Die Puppenfee
Tanzpantomime von Haßreiter und Gaul. Musik von Josef Bayer
Die neue Tänzerin
Tanzspiel von Gerta Sangs Musik von W. A. Mozart.

Sonntag, 25. Februar, 19.30 bis 22.00 Uhr (KdF. und freier Verkauf):
Die Puppenfee
Die neue Tänzerin

Anzeigen-Annahmeschluß
9.00 Uhr vormittags — Annahmestellen 8.30 Uhr

Landesbibliothek Oldenburg

Die beiden Steuerzahler

Als ich die Tür zum Zimmer 74 leise schloß, hörte ich gerade noch, wie der dicke Herr am Schaltertisch wütend sagte: „Es ist unerhört, daß man schon soviel Steuern zahlen muß. Dauernd sitzt einem einer auf der Pelle."

„Aber Sie haben doch einen ausgezeichneten Umsatz", begütigte der Beamte höflich, „und unsere Forderung ist doch nach den Gesetzen berechtigt."

„Das ist ja ganz egal", zischte der Dicke, „ich kann ja doch nichts dagegen machen, aber ich zahle keinen Pfennig mehr als ich muß, das kann ich Ihnen sagen. Uebrigens . . ."

„Einen Augenblick bitte", unterbrach der Beamte, „was wünschen Sie denn?"

Die alte Frau, die soeben an den Schaltertisch getreten war, reichte einen Geldschein herüber. „Zehn Mark", sagte sie, „ich bringe zehn Mark. Ich bin die Blumenfrau vom Markt. Kennen Sie mich nicht?"

„Gewiß", lächelte der andere, „aber würden Sie bitte zur Kasse gehen und das Geld dort einzahlen? Es hätte übrigens noch fast zwei Wochen Zeit gehabt."

„Nein, nein", wehrte die Greisin ab, „ich zahle ebenso pünktlich wie Sie."

„Wie wir", fragte der Beamte erstaunt, „wieso denn wie wir?"

Na", wisperte die Blumenfrau, und ein Lächeln huschte über ihr faltiges Gesicht. „Mein Sohn ist doch Soldat am Westwall und Sie zahlen doch auch pünktlich die Familienunterstützung an meine Schwiegertochter. Das ist doch wieder unser Geld, nicht?"

„Allerdings", sagte der Steuerbeamte betroffen und errötete leicht vor Freude, „allerdings, das stimmt." Dann drehte er sich nach dem Dicken um.

Der schwieg. Aber gleich nach der Alten ging auch er zur Kasse. E. C. Christophé

„Altmark"-Kapitän stammt aus Wilhelmshaven

Im Weltkrieg Navigationsoffizier eines Linienschiffes — Nach dem Kriege u. a. Kapitän des Hapagdampfers „Deutschland"

Kapitän Heinrich Dau, der mit seinem Schiff „Altmark" sich auf hoher See allen englischen Nachstellungen entzog, bis er in neutralen Gewässern feige überfallen wurde, ist vielen Amerika-Reisenden als der frühere Kapitän des Hapag-Dampfers „Deutschland" bekannt.

Heinrich Dau wurde am 5. Mai 1875 in Wilhelmshaven als Sohn eines Feuerwerkkapitäns geboren und besuchte dort das Gymnasium. Seine seemännische Laufbahn begann er auf Segelschiffen und ging dann zum Norddeutschen Lloyd. Wegen seiner navigatorischen Fähigkeiten wurde er bald Lehrer auf dem Schulschiff des Lloyd und trat in dessen nautische Abteilung ein. Am Weltkrieg nahm er als Kapitänleutnant der Reserve teil, war in der Skagerrakschlacht Navigationsoffizier eines Linienschiffes und in derselben Eigenschaft auch an den Oesel-Unternehmungen beteiligt.

Nach dem Kriege wurde Dau Kapitän des Stinnes-Dampfers „General San Martin" und später als Kapitän von der Hamburg-Amerika-Linie übernommen. Nachdem er dort hintereinander schon die vier Schiffe „Ruhr", „Rugia", „Orinoco" und „Karibia" geführt hatte, vertraute ihm die Reederei den Dampfer „Deutschland" an, als dessen Kapitän Heinrich Dau in der Atlantik-Fahrt Hamburg—New York eine weithin bekannte Persönlichkeit wurde. Nach seinem Ausscheiden bei der Hamburg-Amerika-Linie widmete sich Kapitän Dau dem überseeischen Oeltransport und übernahm die Führung des Tankschiffes „Altmark".

Von den drei Söhnen Daus steht einer als Wachtmeister der Reserve bei einem Artillerieregiment, der zweite ist Oberleutnant z. S., der dritte ist gegenwärtig beim Arbeitsdienst in Polen, war bis Kriegsausbruch Schiffsoffizier wie sein Vater und wird am 1. April 1940 in die Kriegsmarine übernommen.

Rund 70 Pfennig gab jede Familie

Auf jeden Haushalt im Gau Weser-Ems umgerechnet, erbrachte die Sammlung am fünften Opfersonntag für das Kriegswinterhilfswerk 69,1 Pfennig. Das Gesamtergebnis von 287 186,96 Reichsmark stellt eine Steigerung von 117 300,11 Reichsmark gegenüber der gleichen Eintopfsammlung im Vorjahr dar, das ist gleichbedeutend mit einer Steigerung von 69 Prozent.

Dieses überragende Ergebnis zeigt mit überzeugender Klarheit, welch selbstverständliche Einsatzbereitschaft und Pflichterfüllung die Menschen in unserem Gau zwischen Weser und Ems in diesem Krieg um Leben oder Tod unseres Volkes erfaßt hat.

Luftschutzsirenen!

Demnächst findet ein Probebetrieb der Großalarmanlage statt.

Personalien

Jubiläen auf der Kriegsmarinewerft. Eine 25jährige Werftdienstzeit vollenden: Kranführer Joh. Bruns, Mellumstraße 27, am 23. 2. 40; Schaltwärter Friedrich Brinkmann, Kriegsopfersiedlung 16, am 24. 2. 1940. Den Jubilaren werden aus diesem Anlaß Ehrenurkunden der Kriegsmarinewerft überreicht.

Hier gibt es etwas „ohne"!

Der Verkauf im „Haus Niedersachsen" jetzt für die ganze Bevölkerung ohne Bezugscheine und Kleiderkarte freigegeben



Aufn.: Schelhas

Vor Wochen führten wir unsere Leser in das „Haus Niedersachsen", um ihnen zu zeigen, wie der Oberbürgermeister für die Bevölkerung unserer Stadt Kleidungsstücke besorgt hat, die manche Lücke ausfüllen können. Wir gaben einen Ueberblick über alles, was an Beutestücken und getragener Kleidung dort sauber wieder hergerichtet worden ist, wobei auch die NS.-Frauenschaft des Kreises Wilhelmshaven hervorragend beteiligt war.

Gerade die NS.-Frauenschaft mit dem Frauenwerk hat in ehrenamtlicher Arbeit Tag für Tag in den Nähstuben diese Kleidung zurechtgemacht, soweit das nötig tat, denn in Länge und Weite war noch manches zu ändern, Knöpfe nachzunähen und was dergleichen Frauenarbeiten mehr sind. Durch diese selbstlose Arbeit unserer NS.-Frauenschaft, deren stille Tätigkeit in den Nähstuben durch diese Zeilen einmal gebührend anerkannt werden soll, sind die Kleidungsstücke, die die Stadt erworben hat, für alle zu tragen, die draußen gegen Wind und Wetter geschützt sein wollen, seien es Erd- und Bauarbeiter, Kutscher und Fahrer oder die Volksgenossen auf dem Lande bei ihrer Feldarbeit.

Man hat sich im Rathaus Wilhelmshaven jetzt dazu entschlossen, diese Kleidungsstücke für die gesamte Bevölkerung freizugeben, nachdem der Bedarf der vorerst in Frage kommenden Bevölkerungskreise gedeckt ist. Bisher mußte man bei den Ortsgruppen Bezugscheine beantragen, jetzt soll der Verkauf ganz frei sein. Die Arbeitsgemeinschaft der Wilhelmshavener Textilhändler hat sich bekanntlich zur Verfügung gestellt, in der Zeit von 14 bis 19 Uhr können alle Wilhelmshavener und darüber hinaus auch alle Volksgenossen aus dem Kreise Friesland, um der Landbevölkerung auch solche Gelegenheit zu geben, ohne Kleiderkarte und ohne Bezugschein Kleidung hier erwerben.

Es ist noch vieles vorhanden. Von Pulswärmern und Handschuhen bis zu Strickjacken, Anzügen und Mänteln wird mancher Brauchbares finden, vor allem für Jungen, die Ostern schulentlassen werden und einen Außenberuf wählen, ist im „Haus Niedersachsen" manches vorhanden, was die Kleiderkarte entlasten kann. So wird denn in den nächsten Tagen und Wochen mancher dort die billige Gelegenheit wahrnehmen — das Ansehen kostet nichts, und mancher hat schon bei dieser Gelegenheit doch noch etwas Passendes gefunden —, denn diese zusätzliche Kleiderversorgung durch die Stadt ist eine einmalige Hilfe. Wer sich gegen Kälte, Sturm und Regen schützen muß, kann hier also ohne Punktverluste der Kleiderkarte etwas erwerben, das er wirklich gut brauchen kann. A.

Verdunkelungspflicht

Datum:	Beendigung:	Beginn:
23. 2. 1940	7.32 Uhr	17.51 Uhr

Mondzeiten und Hochwasser am 23. 2.

Monduntergang: 7.02 Uhr, Mondaufgang: 18.23 Uhr
Hochwasser 0.32 u. 13.11, Niedrigwasser 6.57 u. 19.21

Sport

„Rund um den Schwanenteich"

Eine Veranstaltung der Wilhelmshavener Leichtathleten

Unser Schwanenteich im Park wird am Sonntag Mittelpunkt einer sportlichen Veranstaltung werden. Der NSRL. hat zu drei Winterwaldläufen „Rund um den Schwanenteich" aufgerufen, die am 25. Februar, 17. März und 7. April durchgeführt werden. Zweck dieser Veranstaltungen, die in Wilhelmshaven erstmalig steigen, ist einmal, eine sportliche Betätigung im Freien auch im Winter zu ermöglichen, des weiteren aber, die besten Läufer für die Kreismeisterschaften im April zu ermitteln.

Vorgesehen sind mehrere Mannschaftsläufe über 3000, 6000 und 800 Meter, während die jüngeren Jahrgänge der HJ. eine Strecke von 1500 Meter zu bewältigen haben. Die Wertung erfolgt nach Platz und Punkten. Jeder Waldlauf wird als Veranstaltung für sich gewertet und außerdem erfolgt eine Wertung aller Läufe insgesamt nach Abschluß der Waldlaufserie. Teilnahmeberechtigt sind alle Sportler im Unterkreis Wilhelmshaven.

Die Läufe finden als Mannschafts- wie auch als Einzelwettbewerb statt. Eine Teilnahme nur am Einzelwettbewerb ist jedoch nicht möglich. — Wie wir vom Fachwart des Unterkreises im NSRL. erfahren, liegen bereits verschiedene Anmeldungen vor. Bemerkenswert ist dabei besonders die gute Beteiligung der Betriebssportgemeinschaften verschiedener hiesiger Behörden und Firmen.

Die winterliche Ruhe unseres Parkes wird also in den nächsten Wochen vom sportlichen Treiben unserer Läufer unterbrochen. Die Promenadenwege werden zu Laufbahnen, markante Punkte zu Start- und Zielplätzen. Sportgestählte Körper messen sich im Können.

*

Deutschlands Boxer gegen Italien. Im Rahmen des Dresdener Lehrganges und auf Grund der gezeigten Leistungen ist die deutsche Nationalmannschaft für den Länderkampf gegen Italien am 25. Februar, in der Berliner Deutschlandhalle aufgestellt worden. Gleichzeitig wurde eine zweite Mannschaft gebildet, die am 27. Februar im Dresdener Zirkus Sarasani gegen die Italiener antritt. Die Aufstellungen lauten: Für Berlin: Fliegengewicht: Obermauer (Köln); Bantamgewicht: Weber (Hamburg); Federgewicht: Graaf (Berlin); Leichtgewicht: Nürnberg (Berlin) Weltergewicht: Raeschke (Hamburg); Mittelgewicht: Kubiak (Herne); Halbschwergewicht: Schmidt (Hamburg); Schwergewicht: H. ten Hoff (Oldenburg). Für Dresden: Kollok (Bismarckhütte), Wilke (Hannover), Hirsch (Augsburg), Zeilhofer (München), Heese (Düsseldorf), Baumgarten (Hamburg), Koppers (Hannover), Kleinholdermann (Berlin).

Voslapp fröhlich beisammen

Zu einem sehr netten und harmonischen Abend fanden sich am Mittwoch die Arbeitskameraden des Gemeinschaftslagers Büscher und Sohn mit zahlreichen Voslapper Siedlern zusammen. Lagerführer Schmidt hieß insbesondere Kreisfachschaftswalter Pg. Peters und Kreisfachschaftswalter Pg. Nolte von der Deutschen Arbeitsfront, weiter Polizeimeister Harz und die Kameraden der Wehrmacht willkommen, die mit den Lagerkameraden einige frohe Stunden verleben wollten. Herzliche Grußworte fand der Lagerführer für die Kameraden des Musikkorps einer Marineartillerieabteilung, das bisher alle Gemeinschaftsabende des Lagers musikalisch gestaltete und das auch diesmal wieder gekommen war.

Der Abend stand diesmal im Zeichen einer Abschiedsfeier für verschiedene Kameraden, die das Lager verlassen. Obermusikmeister Schumann ließ schneidige Militärmärsche erklingen und dazu sang man alle die Lieder, die der Soldat und das ganze deutsche Volk singen. Auch Angehörige der Spielschar des Lagers ließen es sich nicht nehmen, ihren scheidenden Kameraden musikalische Abschiedsgrüße mit auf den Weg zu geben. Besonderen Beifall erhielten dabei die Kameraden Riederer und Gerber, die sich als Meister der Zither und des Bandoneons vorstellten. Selbstverständlich wurde auch froher Umtrunk gehalten und so ging die Zeit viel zu schnell dahin.

Unter dem Hoheitsadler

NSDAP.-Ortsgruppe Kopperhörn. Freitag, 23. 2., 20.15 Uhr, Monatsversammlung im „Mühlenhof", am Mühlenweg. Es spricht Pg. Perl über seine Weltkriegserlebnisse als Zivilgefangener in englischen Konzentrationslagern.

NSDAP.-Ortsgruppe Oldeooge. Freitag, 8.15 Uhr abends, im Schützenhof, kleiner Saal, Mitgliederversammlung. Erscheinen aller Pg. ist Pflicht.

NSDAP.-Ortsgruppe Skagerrak. Unser Schulungsabend findet statt am Freitag, 23. 2., pünktlich 8.30 Uhr, im kleinen Parkhaussaal (nicht in den Tonhallen). Thema: „England und Deutschland". Dazu ein Film „U-Boot auf Kaperfahrt". Erscheinen aller Politischen Leiter, Walter und Warte der NSV. und DAF. sowie der NS.-Frauenschaft ist Pflicht.

NSDAP.-Ortsgruppe Siebethsburg. Zusammenkunft aller Politischen Leiter, Walter und Warte der Gliederungen und Leiterinnen der NS.-Frauenschaft mit dem Kreisleiter am Sonnabend, 24. 2., um 20 Uhr im „Deutschen Haus", Bismarckstraße. Anzug: Uniform, soweit vorhanden.

NSV. Lilienburg. Nächster Gasmaskenverkauf Sonnabend, 24. 2., von 15—17 Uhr in der Geschäftsstelle Friederikenstraße, Ecke Mühlenweg.

NSDAP.-Ortsgruppe Jever. Die Zellenkassierer rechnen heute abend in der Ortsgruppengeschäftsstelle die Februarbeiträge ab. Die Sprechstunden der Ortswaltung der DAF. fallen in dieser Woche aus.

MZ. 116. Dienst mit Instrumenten am Donnerstag, 22. 2., 20.15 Uhr, im Probelokal.

NS.-Frauenschaft — Deutsches Frauenwerk, Ortsgr. Cathrinenfeld. Freitag, 23. 2., Arbeitsgemeinschaft aller Stabs-, Zellen- und Blockfrauenschaftsleiterinnen im Theaterrestaurant, nachmittags 3 Uhr Erscheinen aller Leiterinnen Pflicht.

Deutsches Frauenwerk, Ortsgruppe Mellum. Freitag, 23. 2., 8.30 Uhr, findet unsere Arbeitsbesprechung im Ortsgruppenbüro statt. Ich bitte alle Zellenfrauenschaftsleiterinnen und Abteilungsleiterinnen, zu kommen.

NS.-Frauenschaft — Deutsches Frauenwerk, Ortsfrauenschaft Oldeooge. Alle Mitglieder nehmen am Freitag, 23. 2. 20 Uhr, an der Versammlung der NSDAP. teil. Schützenhof, kleiner Saal.

HJ.-Fliegergefolgschaft 1/59. Gefolgschaft tritt am Freitag, 23. 2., um 19.15 Uhr und die Sängergruppe am Donnerstag um 19.30 Uhr bei der Berufsschule an.

Die Deutsche Arbeitsfront
NSG. „Kraft durch Freude"

Die hier folg Mitteilunge gehören zum Anzeigenteil

Theaterkarten. Wir weisen darauf hin, daß die Theaterkarten für „Die Puppenfee" am Sonntag, 25. 2., und für die „Ungarische Hochzeit" am Mittwoch, dem 28. 2., umgehend in der KdF.-Kreisdienststelle, Börsenstraße 45, abgeholt werden müssen.



Landesbibliothek Oldenburg

Der Herr des Fünfecks

Ein Kriminalroman von PETER PAUL BERTRAM

20. Fortsetzung. Copyright by Prometheus-Verlag Dr. Eichacker, Gröbenzell bei München

Einige Male glaubte er zu bemerken, daß Vivian ihn forschend und etwas unruhig ansah. Darum kürzte er seinen Aufenthalt bei der Gruppe um die Russin ab und trat auf Vivian zu.

„Eine schöne Frau, diese Russin", sagte Vivian halblaut. „Sie scheint Sie ja sehr gut zu kennen, wenigstens sprechen ihre Blicke von einiger Intimität."

„Sie glaubt mich zu kennen", erwiderte Roger lächelnd. Vivian verstand sogleich, was er damit meinte. Natürlich hielt die Russin Roger für seinen Stiefbruder.

Kurz danach entführte Danby Roger in ein Nebenzimmer, wo ein Buffett mit Getränken aufgestellt war. Das Aussehen des jungen Mannes war beunruhigend, Roger hatte den Eindruck, daß Danby zu viel getrunken hatte. Er sah Roger aus trüben, unsicheren Augen an, und die Hand, mit der er ihm ein Glas Wein reichte, zitterte.

„Hier habe ich etwas Besonderes für Sie, Mr. Denison", lallte der junge Mensch mit heiserer Stimme. „Sie sind doch Weinkenner."

Eben als Roger freundlich dankend nach dem Glase greifen wollte, entglitt dieses der Hand des Gastgebers und zersplitterte auf dem Fußboden.

„Verzeihen Sie", stammelte Danby, aschfahl im Gesicht, „ich — ich bin ein wenig —"

Roger bemühte sich, Danby über seine Verlegenheit hinwegzuhelfen. „Schadet nichts", bemerkte er, „Scherben bedeuten Glück."

Diese banale Redewendung schien auf den jungen Mann eine tiefe Wirkung auszuüben. Er sah Roger dankbar an und lächelte, als sei er einer schweren Bürde ledig geworden.

„Ja", wiederholte er, noch immer unsicher, „Scherben bringen — —"

Er brach plötzlich ab und starrte an Roger vorbei ins Nebenzimmer. Seine Züge nahmen dabei einen verstörten Ausdruck an.

Roger wandte sich rasch um und sah in die grauen Augen der Russin, die ihn und Danby von der Schwelle zum Nebenzimmer aus beobachtet zu haben schien. Sie lächelte zwar, als sie auf Roger zutrat, aber ihre Blicke verrieten, daß sie alles eher als guter Laune war.

Ein Diener kam auf Roger zu. „Mr. Denison, nicht wahr? Sie werden am Telephon verlangt, Sir."

Darauf führte der Diener ihn in einen eleganten Raum, auf dessen Schreibtisch, unmittelbar neben dem Telephon, eine Photographie Lydia Karobkins stand. Offenbar war es das Arbeitszimmer des jungen Danby.

Der Anruf kam von Scotland Yard. Es war Inspektor Swaynes, mit dem Roger täglich zu bestimmten Zeiten eine telephonische Verbindung vereinbart hatte. Der Inspektor hatte wenig zu berichten, außer daß eine Bewegung unter den Arbeitslosen zu Gunsten der russischen Anleihe im Gange sei. Die Bewegung werde von bezahlten Agitatoren geschürt, über deren Drahtzieher jedoch noch nichts bekannt sei. Man habe indessen ein Auge auf die Leute und werde gegebenenfalls unter irgendeinem Vorwand zugreifen. Roger wollte sich eine Notiz machen und suchte, die Hand am Hörer, mit der anderen in Danbys Schreibmappe nach einem leeren Blatt Papier. Er fand schließlich eins, vermerkte die Angaben des Inspektors und hängte ab.

Er wollte eben das Blatt zusammenfalten, um es einzustecken, als er bemerkte, daß er sich geirrt hatte: es war nicht leer gewesen, sondern mit blassen, kaum wahrnehmbaren Schriftzügen beschrieben. Roger ging damit an die Lampe und erkannte alsbald die charakteristische steile, offenbar verstellte Handschrift: „Neue Adresse 11, Raven Row. Eintragen!"

Einen Moment lang stand Roger unter dem Eindruck dieser Entdeckung verblüfft und nachdenklich da. Dann griff er neuerdings zum Telephon und rief Inspektor Swaynes an.

„Sind Sie da, Mr. Swaynes?" fragte er „Ja? Hier ist nochmals Denison."

„Was gibt's? Brauchen Sie noch eine Auskunft?"

„Nein", erwiderte Roger, „nur eine Bitte. Seien Sie so gut und schicken Sie mir morgen früh Prospekte einer Einbruchsversicherungsgesellschaft."

Zeitig am nächsten Morgen stand Roger vor dem Hause 11, Raven Row, einer jener düsteren, schäbigen Mietskasernen, die Spekulanten in den Nachkriegszeiten hatten erstehen lassen, um auf möglichst engem Raum möglichst viele Menschen zusammenzupferchen.

Auf sein Klopfen an einer Tür, auf der „Hausverwalter" zu lesen stand, öffnete ihm ein Mann in Hemdsärmeln, dem er sich als Vertreter einer Versicherungsgesellschaft vorstellte. Er fragte nach neuen Mietern, die er zum Abschluß einer Versicherung bewegen wollte.

„Neue Mieter?" Der Mann in Hemdsärmeln kraute sich den Kopf. „In den letzten zwei Monaten hatten wir nur einen, und mit dem werden Sie kein Geschäft machen können. Es ist nichts bei ihm zu holen."

„Einen Versuch möchte ich aber dennoch machen. Wie heißt der Mann?"

„Er hat einen ausländischen Namen, den ich mir nie merken kann. Warten Sie — hier steht's", fügte er, eine Liste hervorziehend, hinzu. „Locatelli, Professor, Hinterhaus, drei Treppen, Tür 23. Wenn ich mich nicht irre, kommt er da eben über den Hof."

Der Verwalter deutete durchs Fenster in den Hof hinaus, über den eben ein mittelgroßer älterer Mann mit rötlichem, struppigem Vollbart in abgeschabter Kleidung dem Ausgang zuschritt.

Roger warf ebenfalls einen Blick aus dem Fenster, jedoch aus vorsichtiger Entfernung, damit er von außen nicht gesehen werden konnte. „Sie haben recht", sagte er, „der Mann sieht tatsächlich nicht aus, als ob er viel zu versichern hätte."

Gleich darauf ertönte die Klingel zur Verwalterwohnung. Der Verwalter stand auf und ging zur Außentür. Roger hörte ihn im Hausflur mit jemandem einige Worte wechseln, ohne sie verstehen zu können.

„Sie haben kein Glück mit dem Professor", sagte der Verwalter, als er zurückkehrte, „er verreist für einige Tage, wie er mir eben sagte. Gehen Sie lieber zu den Johnstons, die neben ihm wohnen. Es sind ordentliche Leute, der Mann hat ein Wäschegeschäft hier in der Nähe, da haben Sie mehr Aussichten."

Als Roger kurz danach die Treppe im Hinterhaus emporstieg, war er tief in Gedanken versunken. Die letzten Minuten hatten ihm eine erstaunliche Entdeckung gebracht: Professor Locatelli war der geheimnisvolle „Herr des Fünfecks!"

In der angegebenen Wohnung traf Roger nur Frau Johnston an. Sie erwies sich als eine freundliche, gesprächige Dame und bekundete volles Interesse für den von ihm angegebenen Zweck seines Kommens.

„Treten Sie nur näher", sagte sie mit einer einladenden Handbewegung, „ich rede meinem Mann schon lange zu, seinen Laden versichern zu lassen — wir haben nämlich ein Wäschegeschäft, müssen Sie wissen, aber er war bisher zu bequem dazu. (Fortsetzung folgt)

Mein Herz zu den Sternen gesandt

Ich habe mein Herz zu den Sternen gesandt
Und gab meine Sehnsucht dem Wind.
Es hat ja nur stets deinen Namen genannt,
Und die Sehnsucht, die weinte sich blind.

Nun sind sie bei dir auf der weiten See,
Sind bei dir im Kampf mit dem Feind,
Und sollen dich hüten, daß dir nichts gescheh',
Bis wieder der Frieden uns eint.

Ruth Heine, Wilhelmshaven.

Das Geld unter dem Kopfkissen

Ein Freund stahl es und muß dafür ein Jahr ins Zuchthaus — 18jähriger beging 17 Straftaten in drei Monaten

Es gibt leider immer noch Menschen, die ihre Ersparnisse lieber im „Sparstrumpf" aufbewahren, statt es der Sparkasse anzuvertrauen. Diesen Leichtsinn mußte ein Wilhelmshavener Volksgenosse, der seine Geldbörse mit etwa 300 Mark Inhalt unter dem Kopfkissen versteckte, teuer bezahlen.

Der schon mehrfach vorbestrafte 38 Jahre alte G., der zu dem Bestohlenen in freundschaftlichem Verhältnis stand, entwendete die Geldbörse, nachdem er ungehindert in die unverschlossene Wohnung gelangt war.

Wegen dieser Straftat hatte er sich jetzt vor dem Wilhelmshavener Strafrichter zu verantworten. Er gab zwar den Diebstahl zu, wollte jedoch nicht mehr wissen, wo er das Geld gelassen hat.

Das Gericht verurteilte ihn zu einer Zuchthausstrafe von einem Jahr. Besonders erschwerend fiel bei der Strafzumessung ins Gewicht, daß der Verbrecher seine Freundschaft zu dem Bestohlenen mißbraucht und diesen um sein sauer erspartes Geld gebracht hat.

17 Straftaten in drei Monaten

Sehr jung ist er noch, er zählt 18 Jahre, aber er ist bereits zweimal vorbestraft. Jetzt hatte er sich wegen Unterschlagung, Betrug, schwerer Urkundenfälschung und Diebstahl zu verantworten. 17 Straftaten beging er in drei Monaten. Innerhalb dieser Zeit hat er unter Vorspiegelung falscher Tatsachen Gegenstände eingekauft, um sie weiter zu veräußern. In anderen Fällen lieferte er für seinen Betriebsinhaber bzw. für einen hiesigen Händler mehrere Waren ab und kassierte das Geld, ohne es abzuliefern. Er ging sogar soweit, fremde Leute im Namen seines Arbeitgebers anzupumpen, während er in einem anderen Falle mit einem von ihm gefälschten Briefbogen einen Bekannten um ein Darlehn von 50 Mark anging.

Trotz der Jugend des Angeklagten war eine milde Bestrafung nicht am Platze. Der Richter verurteilte ihn zu 7 Monaten Gefängnis.

Kaninchendiebstahl — 2 Monate Gefängnis

Auch der dritte Angeklagte, der zur Zeit in Oldenburg eine Strafe wegen Unzucht verbüßt, war erst 19 Jahre alt. Er hatte, was er auch eingestand, in drei Fällen Kaninchen gestohlen und weiterverkauft. Das Urteil lautete auf 2 Monate Gefängnis.



Otto Modersohn 75 Jahre

Am 22. Februar begeht der Maler Otto Modersohn in Fischerhude bei Bremen seinen 75. Geburtstag. Er gehört zu den Begründern und bedeutendsten Kräften der niederdeutschen Künstlerkolonie Worpswede, deren Ruhm um die Jahrhundertwende in der Geschichte deutscher Malerei unvergessen bleiben wird.

Die Gemälde Modersohns befinden sich in zahlreichen deutschen Galerien von Rang, auch in bekannten ausländischen Sammlungen. Das Lebenswerk des Künstlers ist in echtem Sinne heimatverwurzelt und volkstümlich, es verkündet beseelt die Schönheit der deutschen Landschaft.

*

Der Ufa-Kulturfilm „Deutsche Waffenschmieden" wurde ohne Ausschnitte zensiert, für Jugendliche freigegeben und für feiertagsfrei erklärt. Der Film erhielt die Prädikate „staatspolitisch wertvoll", „künstlerisch wertvoll", und „volksbildend". Zudem wurde der Film als Lehrfilm anerkannt.

Der Tobisfilm „Jungens wollen zur See", der die Prädikate „staatspolitisch wertvoll" und „volksbildend" erhalten hat, wird demnächst von der Degeto zusammen mit dem großen italienischen Fliegerfilm „Zwischen Leben und Tod" gezeigt. Der Film ist von der Tobis im Einvernehmen mit der Reichsjugendführung hergestellt worden. Die Gestaltung lag in den Händen von Wilhelm Stöppler, der auch den Text zu dem im Film vorkommenden neuen Lied der Marine-Hitlerjugend schrieb. Die Musik ist von Norbert Schultze.

Der Bavaria-Filmkalender, jetzt erst herausgebracht, zeigt im Bilde die Künstler, der Bavaria. So wurden u. a. Willy Birgel, Heinz Rühmann, Hertha Feiler, Rudi Godden, Viktor de Kowa, Iwan Petrovich und verschiedene andere Schauspieler zum ersten Male für die Bavaria verpflichtet. Filmfreunden sei dieser Abreißkalender empfohlen.

Ein Film vom Thüringer Spielzeug. In der thüringischen Spielzeugstadt Sonneberg werden zur Zeit Aufnahmen für einen Kulturfilm gemacht, der im weltbekannten Sonneberger Spielzeugmuseum gedreht wird. Der Film zeigt Spielzeuge aus aller Herren Länder, namentlich aber die Erzeugnisse der Thüringer Spielzeugheimarbeiter, die selbst in diesem Film mitspielen.

Zwölf Autoren im Wettstreit. Zwölf niederdeutsche Autoren haben in diesem Jahre bei der Vereinigung Niederdeutsches Hamburg ihr Manuskript für den Wettbewerb um den Johann-Hinrich-Fehr-Preis eingereicht, der von der Vereinigung und dem Westfälischen Heimatbund im vorigen Jahre zum ersten Male als niederdeutscher Schrifttumspreis vergeben wurde.

Heldentat deutscher Soldaten / Der Heeresbericht meldet: „Spähtrupp vernichtete einen feindlichen Lastkraftwagen und 20 Mann"

(PK) Um Mitternacht war der französische Stoßtrupp aus seinem Quartier herausgetreten. Ein Lastkraftwagen wartete schon mit rauchender Maschine. 20 Poilu bestiegen ihn, verstauten ihre Sachen. Ah, heute wollten sie es den Hitleriens geben! Seine besten Leute hatte der Kapitän für dieses Unternehmen ausgewählt. Ausgezeichnete Soldaten waren alle. Très bien! Es mußte klappen, die deutschen Spähtrupps mochten sich vorsehen.

Ratternd rollte der Wagen die Straße nach X., dem kleinen Oertchen im französischen Grenzgebiet. Noch wenige Minuten und mit dem Schlag der ersten Stunde des jungen Tages mußte es erreicht sein.

Auf sich selbst gestellt

Um diese Zeit pirschte sich ein deutscher Spähtrupp den Steilhang zum Dorf hinab. Stundenlang sind die Schützen schon unterwegs. Wie die Indianer sind sie auf gefrorenem Acker um vom Feind besetzte Dörfer und Waldränder herumgeschlichen, haben sie die Sperrungen und Posten umgangen. Sorgfältig vermieden sie jede Berührung mit den raffinierten Alarmgeräten, die überall gespannt wurden.

Tief sind sie vorgestoßen. Ihr Erkundungsauftrag ist eigentlich erfüllt. Aber sie wollen noch mehr erfahren. Ihr Führer, Leutnant M., weiß genau, daß er mehrere Kilometer in Frankreich eingedrungen ist. Auch seine Schützen wissen es. Sie wissen auch, daß in ihrer Lage nur volle Einsatzbereitschaft jedes einzelnen, Kühnheit mit Kaltblütigkeit gepaart, jede Situation meistern kann. Weit von ihrer Ausgangsbasis entfernt, sind sie völlig auf sich selbst und ihr soldatisches Können gestellt. Niemand kann ihnen Hilfe bringen als die eigene Kraft.

Im Hinterhalt

Unten im Tal verläuft die Straße. Leutnant M. will sie erreichen, um den Verkehr zu beobachten. Ein starker Wind peitscht die Männer, während sie hinabsteigen. Heiß sind die Gesichter, trotzdem fallende Schneeflocken kühlend darauf zerrinnen.

Ein Lichtschein blitzt aus der Ferne, wandert näher. Ein Melder? Ein Transport? Nachschub? Niemand kann es wissen. Auf alle Fälle Franzosen am Steuer dieses Fahrzeuges.

„Die wollen wir schnappen!" Der Leutnant gibt seiner Truppe die nötigen Befehle. Rechts und links der Straße drücken sich die Schützen in die schneegefüllten Gräben. Es ist, als ob die Erde sie verschlungen hätte. Auch von dem leichten Maschinengewehr und seiner Bedienungsmannschaft, die in einiger Entfernung nach rückwärts sichert, ist nichts zu hören und zu sehen. Ein Dutzend Augenpaare verfolgen den näher kommenden Schein. Das Keuchen des Motors wird immer lauter, schon sieht man die Schneeflocken im Lichtkegel tanzen. Jetzt ist der Lastwagen an der MG.-Sicherung, jetzt an dem ersten Schützen, am nächsten, erreicht die Mitte . . .

Immer noch liegen sie fiebernd. Wird der Leutnant rechtzeitig genug aufspringen? Wird alles gelingen?

Der Ueberfall

Der Leutnant ist schon aufgesprungen, hinter ihm zwei seiner Leute. Der Scheinwerfer faßt die weißen Geivenster. Breit stehen sie auf der Straße. „Wird der Lastkraftwagen anhalten?" durchzuckt es den Offizier, „oder werden sie uns glatt überrennen?"

Der Wagen fährt langsamer. Der Lenker scheint die Gestalten da vorn in ihrer Schneetarnung für eigene Leute zu halten. Da reißt es an der Wagentür, eine Stimme brüllt: „Raus! Prisonier, vite, vite!" Die Deutschen sind da. Ein Franzose hat es kaum gedacht, als er schon durch das splitternde Glas des Führerhauses die Kugeln seiner Pistole nach dem Feinde schickt.

Die Deutschen antworten. Gewehrschüsse peitschen, zertrümmern den Scheinwerfer. Handgranaten werden abgerissen. Ein dumpfer Knall: Der Motor ist zerfetzt. Schon bricht eine Flamme aus dem Tank, der Kraftstoff hat Feuer gefangen. Ein roter Schein flackert über dem Kampfplatz . . .

Aus dem Führerhaus wird nicht mehr geschossen. Aber durch die Plane des Wagens hämmern Maschinengewehre. Aus dem rückwärtigen offenen Teil plumpsen die Handgranaten der Franzosen auf die Straße, zerbersten und splittern.

Der deutsche Spähtrupp merkt erst jetzt, daß dieser Lastkraftwagen französische Soldaten nach vorn bringen soll, die sich so weit hinter der Front in voller Sicherheit fühlten. Nun gilt es das Leben: Du oder ich!

Drei Minuten Feuerkampf, dann gibt der deutsche Offizier durch: Stoppen! Wieder ruft er: „A bas les armes! Rauskommen!" Antwort geben die französischen Maschinengewehre tack, tack, tack . . .

Da mäht auch schon das deutsche Maschinengewehr durch das Verdeck nach dem unsichtbaren Feind. Handgranaten detonieren unter der Plane. „Ouh! Ouh!" Schreien, Stöhnen, Wimmern. Nur vereinzelt schießt es noch heraus. Die Deutschen haben Achtung vor ihrem tapferen Feind. Sie stellen nochmals das Feuer ein, rufen zur Uebergabe auf. Umsonst. Da fordert das harte Gesetz der Selbsterhaltung erneut den Kampf. Wenig Minuten später ist er endgültig entschieden.

Das Ende

Die hintere Treppe des Lastwagens wird heruntergerissen. Da drinnen lebt keiner mehr. Den Feldgrauen fallen tote Körper entgegen, stürzen vor ihren Augen auf die verschneite Straße. Weiß überzogene französische Stahlhelme klappern auf den Boden. Schneemäntel umhüllen die Toten. Sie sollten eine schützende Hülle sein und wurden nun zum Leichentuch, worauf das verströmte Blut dunkle Flecken malte.

Es hat nicht geklappt, Herr Kapitän! Für England, für die plutokratische Hetzclique in Paris mußten wieder die Männer Frankreichs bezahlen. Es sind junge Gesichter, die jetzt leer in das nächtliche Dunkel starren. Sie können nicht mehr sehen, wie ihre Gewehre, Maschinengewehre und Pistolen von den deutschen Spähern aufgenommen werden, die auch noch rasch nach wichtigen Papieren suchen, und die Regimentszugehörigkeit feststellen.

Ohne Verluste zurück

Der viertelstündige Gefechtslärm muß in den naheliegenden Dörfern gehört worden sein. Für den Rückzug war also höchste Eile geboten. Mehrere Kilometer feindliches Gebiet waren zu durchqueren. Der Fernsprecher würde spielen. Sobald die Franzmänner sie im Rücken entdeckt haben, würde es Alarm geben.

Nur weg! Dreimal brauste über die Stätte des deutschen Sieges der laute Schlachtruf Hurra! Dann geht ein Rennen und Hasten an, ein Schleichen durch die feindlichen Postenketten.

Zwei Stunden vergingen, bis sich Leutnant M. am Gefechtsstand der Vorpostenkompanie mit den erbeuteten Waffen zurückmelden konnte. Außer ihm selbst, der Handgranatensplitter im Bein hatte, war noch ein Leichtverletzter zu verzeichnen, der bei seiner Truppe bleiben konnte.

Frankreich verlor durch den Ueberfall weit hinter der Front einen ganzen Stoßtrupp mit sämtlichen Waffen. Adolf Schmidt



In 3 Minuten ohne Fett ¼ Liter vorzügliche Bratensoße!

Dabei ist die Zubereitung kinderleicht. Sie brauchen nur 1 Knorr Bratensoßwürfel fein zerdrücken, glattrühren und mit ¼ Liter Wasser 3 Minuten unter Umrühren kochen. Fertig! Diese Soße wird allein oder zum Strecken, Verbessern und Binden anderer Soßen verwendet. — Beachten Sie bitte diese zeitgemäße Verbrauchs-Aufklärung für eine richtige und sparsame Verwendung von Knorr Bratensoße

Landesbibliothek Oldenburg